



1721

April | Mai | Juni

MARLERLEBEN

Das Magazin einer lebendigen Stadt

Kreativ: Bei den
Ruhrfestspielen
ist alles drin

Attraktiv: Jetzt
lockt es alle
nach draußen

Bauen, wohnen, leben:

Neue Orte schaffen

 Sparkasse
Vest Recklinghausen

Hertener
Stadtwerke 
Leistung voller Leben

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen



Ich lasse jetzt fairgleichen.

Ohne Haken, aber mit Top-Beratung

Wir finden für Ihre Baufinanzierung die besten Zinsangebote aller Sparkassen und Banken – und Sie allein entscheiden, wo Sie Ihre Immobilie finanzieren.

www.sparkasse-re.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Vest Recklinghausen**

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

wie wichtig das eigene Zuhause als Ort zum Wohlfühlen, Leben und immer häufiger auch Arbeiten ist, haben wir alle in den quälend langen Lockdowns der vergangenen zwölf Monate gespürt. Die eigene Wohnung, das eigene Haus geben uns Rückhalt und Sicherheit gerade in schweren Zeiten.



Dr. Michael Schulte
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Vest Recklinghausen

Zum Glück bietet unser Vest noch Chancen, Wohnträume zu verwirklichen:

Absurde Preisentwicklungen wie in Berlin, Hamburg oder Köln sind uns erspart geblieben. Wer sucht, findet mit etwas Geduld (und der Hilfe kompetenter Partner) die richtige Immobilie und bezahlbaren Wohnraum – und das in einer Region, wo intakte Natur für Spaziergänge, Radtouren oder Freizeit im Freien quasi vor der Haustür liegt.



Wohnen ist mehr als ein Milliardenmarkt – es ist auch eine soziale Frage.

Wie wollen wir in Zukunft im Quartier, in unserer Straße, unserer Stadt zusammenleben und wohnen? Wer schafft es, im anziehenden Wohnungsmarkt mitzuhalten, wer wird verdrängt? Wie machen wir das Miteinander lebendig und respektvoll? Auch diesen Fragen widmen wir uns im Schwerpunkt Wohnen.



Dr. Dietmar Kehlbreier
Geschäftsführer Diakonie
im Kirchenkreis Recklinghausen



Thorsten Rattmann
Geschäftsführer
Hertener Stadtwerke

Beim Thema Klimaschutz spielt Wohnen eine ebenso entscheidende Rolle:

Mehr als ein Fünftel der privaten CO₂-Emissionen gehen auf das Konto Wohnen. Mit klimafreundlicher Fernwärme, effizienter Energienutzung zu Hause oder Strom aus Erneuerbaren lässt sich der persönliche Fußabdruck verkleinern. Das geht auch in der Mietwohnung, wie das Beispiel auf Seite 22 zeigt.

Noch eins ist wichtig: Ein vitaler, funktionierender Wohnungsmarkt ist die Basis für eine lebendige Stadt.

Auch das haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt: Viele der neuen Baugebiete auf dem „platten Land“, die in manchen Nachbarkreisen buchstäblich aus dem Acker gestampft wurden, locken zwar mit günstigem Bauland. Aber allzu oft entstehen so triste Schlafstädte, die dem Pendlerverkehr und der Zersiedlung der Landschaft Vorschub leisten. Wichtiger ist, dass unsere Städte attraktiv bleiben für junge Familien, für Ältere, die in der City mittendrin bleiben wollen, und für alle, die ein vielfältiges urbanes Umfeld schätzen.



Stefan Protz
Verleger
Marl Erleben

Wir brauchen vielfältige Wohnangebote – damit unsere Städte attraktiv und lebendig bleiben.

MARLERLEBEN

INHALT #17/2021

AKTUELLES

Das Bild **06**

DAS THEMA

Wohnen: Der Immobilienmarkt **12**

Bunte Quartiere: unabhängig leben **16**

Energiebewusst: neu im alten Haus **20**

In die City: gemeinschaftlich wohnen **24**

Raus ins Grüne: Traum vom Garten **28**

Unterstützung für Jugendliche **30**

VEST ERLEBEN

Frühlingsaktivitäten im Vest **34**

Singvögel in der Haard **40**

75 Jahre Ruhrfestspiele **42**

BESSER LEBEN

Gewinnspiel: Frühlingsrätsel **46**

Smarte Zählermessung **48**

Die neue Emscher **51**

MENSCHEN

Erst Baustelle, jetzt sonniger Balkon **54**

Ein Orchester kommt nach Marl **56**

„Zeichen der Zuversicht“ **58**



Wohnen in Marl

Diese Areale werden zukünftig geplant.

ab Seite 12



Ruhrfestspiele

Für alles bereit:
Das Programm zum
75. Geburtstag steht.

Seite 42

IMPRESSUM

MARL ERLEBEN
Ausgabe #17, 1-2021

Verlag:
RDN Verlags GmbH
Anton-Bauer-Weg 6 · 45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax 02361 490491-29
www.rdn-online.de
info@rdn-online.de

Chefredaktion:
Stefan Prott (V.i.S.d.P.), s.prott@rdn-online.de

Redaktion:
Jennifer von Glahn, Jonas Alder, Jana Leygraf,
Sandrine Seth, Jana Lotter, Jörn-Jakob Surkemper

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Felicitas Bonk, Daniel Boss, Dinah Bronner,
Dagmar Hoftzyk, Michael Polubinski, André Przybyl,
Dr. Ramona Vauseweh, Claudia Schneider, Gregor
Spohr, Gerd Eiben, Christine Alder, Marcia Köhler

Fotos: Markus Mucha, Volker Beushausen, André Chrost,
Christian Kuck, Reiner Kruse, Marco Stepniak

Titelfoto: Markus Mucha

Layout: Jens Valtwies, Karl-Hermann
Hildebrandt, Lars Morawe

Satz + Litho: RDN Verlags GmbH,
Typoliner Media GmbH, Recklinghausen

Redaktionsassistentz, Termine:
Katie Mahlinger, Sanja Nikolovski
RDN Verlags GmbH
Tel. 02361 490491-10
k.mahlinger@rdn-online.de

Druck: newsmedia, 45768 Marl

Ihre Herausgeber:

Sparkasse Vest Recklinghausen; www.sparkasse-re.de
Hertener Stadtwerke GmbH; www.hertener-stadtwerke.de
Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen; www.diakonie-kreis-re.de

Kooperationspartner:
Neue Marler Baugesellschaft (neuma)

Jobcenter Kreis Recklinghausen
AGR mbH
Emschergenossenschaft und Lippeverband

Auflage: 20.000 Exemplare

MARL ERLEBEN erscheint viermal jährlich



Neandertaler Dining

Essen wie vor zehntausenden Jahren mit Max Mathis.

Seite 36



Zuversicht schaffen

Ein Fahrdienst bringt Senioren zum Impfzentrum.

Seite 58



Große Töne

Wie ein Orchester seinen Weg nach Marl fand – und wo und wie es wohnte.

Seite 56

 **Sparkasse**
Vest Recklinghausen

Hertener Stadtwerke 
Leistung voller Leben

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

**Wir
wünschen
viel Lese-
vergnügen!**

Altes Industriegebäude in neuem Licht

„Wasserstände“ heißt das Landschaftskunst-Projekt zwischen Wesel-Datteln-Kanal und Lippeauen, von dem hier ein Teil in der Morgendämmerung zu sehen ist. Dabei ist der Standort des ehemaligen Wasserwerks in Marl-Sickingmühle mehr als ein „Lost Place“: Der Künstler Hermann Prigann (verstorben 2009) hat anliegend an das Stück Industriegeschichte zwei erdbeschichtete Hügel angelegt, die Teil des Kunstwerks sind und zugleich Lebensraum für Tiere und Pflanzen schaffen. Je nach Wasserstand der Lippe sind Wasserwerk-Ruine und Hügel frei oder vom Wasser bedeckt, das an dieser Stelle einen neu gebildeten See formt. Da das Areal absinkt, wird das ehemalige Wasserwerk mit der Zeit ganz im See versinken.

Jonas Alder







Ortsmitte von Hüls soll aufgewertet werden

Mehr Leben, attraktive Umgestaltung und mehr Klimafreundlichkeit in Marl-Hüls: Der Haupt- und Finanzausschuss hat die Stadtverwaltung damit beauftragt, einen externen Dienstleister mit der vorbereitenden Untersuchung des städtebaulichen Sanierungsbedarfs für die Ortsmitte zu beauftragen. Damit möchte die Stadt die Weichen für eine umfassende Aufwertung stellen. Ziel der Untersuchung sei die genaue Ermittlung des städtebaulichen Sanierungsbedarfes in der Ortsmitte und die Festlegung eines förmlichen Sanierungsgebietes. Die Auswertung soll eine konkrete und verlässliche Planungsgrundlage schaffen, auf der zielführende weitere Schritte zur Aufwertung der Ortsmitte Marl-Hüls in einem kooperativen Prozess abgestimmt und ergriffen werden können.

Neues Windrad geplant

Die RAG Montan Immobilien (RAG MI) plant eine neue Windenergieanlage in Marl-Polsum. Den Plänen zufolge soll das Windrad mit einem Rotordurchmesser von 149 Metern auf dem Gelände der ehemaligen Schachanlage Polsum 1 stehen. Um die 3.200 Haushalte könnten nach Berechnungen der RAG MI mit Energie versorgt und knappe 7.400 Tonnen CO₂ im Jahr gespart werden. Wem das Gelände nun gehört und was sich dort zurzeit tut, ist in der aktuellen MARL ERLEBEN auf den Seiten 60/61 nachzulesen.





Klimafreundliche Pläne

In Marl könnte Radfahren zukünftig noch besser funktionieren. „Fahrradfahren hat in Marl eine lange Tradition“, so Bürgermeister Werner Arndt. Und diese Tradition soll jetzt durch aufwändige Ausbau- und Sanierungsarbeiten gepflegt werden. Bis 2028 plant die Stadt insgesamt 64 Millionen Euro bereitzustellen, wenn Fördermittel fließen. Unter anderem will die Stadt das vorhandene, engmaschige Radwegenetz weiterentwickeln, Radwege sanieren und neu bauen, zusätzliche Fahrradstreifen anlegen, Kreuzungen komfortabler und sicherer gestalten sowie Fahrradabstellplätze und Fahrradparkhäuser für Radfahrer einrichten. Neben allen Radfreunden wird dieser Entschluss besonders die Bürgerinitiative Radentscheid freuen, deren Forderungen die Stadt aufgenommen hat. Der Ausbau klimafreundlicher

Mobilität soll für die ganze Stadt ein Gemeinschaftsprojekt werden. „Schon jetzt beteiligen sich viele Akteure durch ihr effizientes Mitwirken“, so Werner Arndt. „Nur so kann uns die Verkehrswende nachhaltig gelingen.“

— INFO —

Stadt Marl:
www.mar.de/radverkehr
Bürgerinitiative:
www.radentscheid-mar.de

Vermittlungsservice für Arbeitgeber

Sie suchen neue Mitarbeiter für Ihr Unternehmen? Das Jobcenter Kreis Recklinghausen vermittelt Ihnen passgenaue Bewerberinnen und Bewerber und informiert Sie über Fördermöglichkeiten. **Sprechen Sie uns an!**

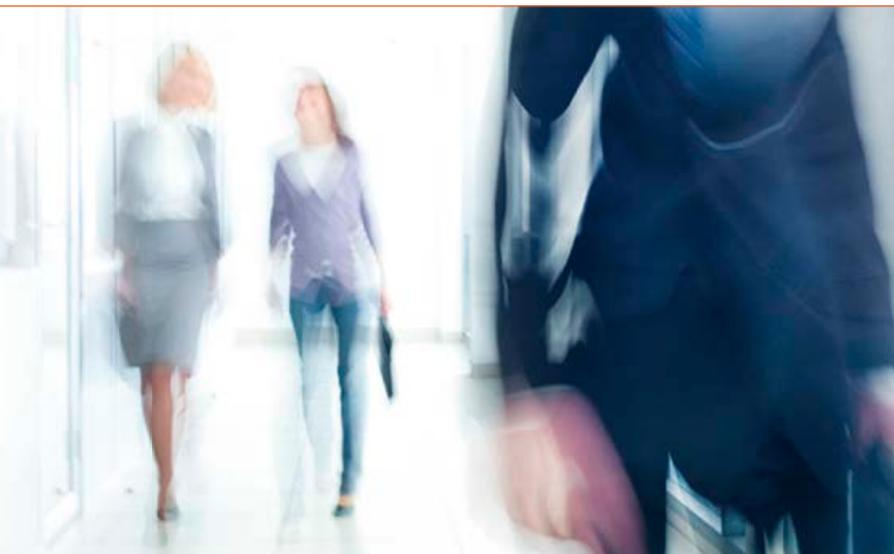
Unsere Ansprechpartner

- Jörg Bensberg für das Team **Dorsten und Gladbeck:**
Tel. 02362 99875-44
- Bettina Witzke für das Team **Recklinghausen und Oer-Erkenschwick:**
Tel. 02361 9384-2347
- Julia Wenig für das Team **Haltern am See, Herten und Marl:**
Tel. 02366 1810-215
- Thorsten Lercher für das Team **Castrop-Rauxel, Datteln und Waltrop:**
Tel. 02305 580-230

VESTISCHE ARBEIT

jobcenter
Kreis Recklinghausen

www.jobcenter-kreis-recklinghausen.de



Vermittlungsservice
kreis-vs@vestische-arbeit.de

Ausbildung
Susanne Nowak, Tel. 02361 3067-216
E-Mail: susanne.nowak@vestische-arbeit.de

Virtuelles Anstoßen auf den Erfolg

Wie handele ich mit Aktien? Was ist ein Broker? Investieren oder verkaufen? Viel Börsenwissen lernen Schülerinnen und Schüler theoretisch im Wirtschaftsunterricht – praktisch konnten das 186 Schülerteams aus dem Geschäftsgebiet der Sparkasse Vest Recklinghausen beim 38. Planspiel Börse ausprobieren.

Elf Wochen lang haben die Schülerteams aus dem Vest mit fiktiven Aktiendepots an der Börse spekuliert und sich sogar bis an die verbandsweite Spitze gekämpft. „Die Teams Evana und MC Jin des Comenius Gymnasiums belegten nicht nur Platz 1 und 2 im Sparkassenverband Westfalen-Lippe, sondern erreichten auch im Landesvergleich Platz 22 und Platz 25. Das ist sehr beeindruckend“, so Stefan Merten, Marktbereichsleiter der Sparkasse Vest Recklinghausen in Datteln.



„Insgesamt gab es im Sparkassenverband Westfalen-Lippe 2776 teilnehmende Depots.“ Alle Gewinnerinnen und Gewinner erhielten neben Siegerurkunden und Gutscheinen ein Partypaket mit Snacks, Getränken, Gutscheinen und einer Musikbox – kontaktlos nach Hause.

— INFO —

Die 39. Spielrunde für das Planspiel Börse startet voraussichtlich im September 2021.
Sparkasse Vest Recklinghausen · Marketing
Iris Sielski-Treiber
Herzogswall 5 · 45657 Recklinghausen
Tel. 02361 205-1217
iris.sielski-treiber@sparkasse-re.de
www.sparkasse-re.de



Hertener Stadtwerke sind Top-Lokalversorger

Die Hertener Stadtwerke wurden auch im Jahr 2021 als „TOP-Lokalversorger“ in ihrem Grundversorgungsgebiet ausgezeichnet. Mit der Kennzeichnung macht das Energieverbraucherportal auf verantwortungsbewusste Energieversorger mit fairen Tarifen aufmerksam. „Das Label Top-Lokalversorger ist für uns immer wieder eine wichtige Auszeichnung“, erklärt Patrick Scheffner, Vertriebsleiter der Hertener Stadtwerke. „Diese Auszeichnung macht deutlich, dass nicht allein der Preis ausschlaggebend bei der Wahl des richtigen Energieversorgers sein sollte. Lokale Energieversorger haben ihren Kunden vor Ort weitaus mehr zu bieten, und genau darin liegt der qualitative Unterschied zu bestehenden Mitbewerbern auf dem Energiemarkt. Das Energieverbraucherportal sorgt hier für die richtige und wichtige Transparenz.“ Diese Kriterien haben die Hertener Stadtwerke in den Geschäftsbereichen Strom und Gas erfüllt: Sie gehören damit zu den 271 ausgezeichneten TOP-Lokalversorgern 2021. Insgesamt hatten sich 636 Unternehmen um das Siegel beworben.

— INFO —

www.hertener-stadtwerke.de

Den Horizont erweitern

Die Zukunftsplanung von jungen Menschen hat sich durch Corona verändert. Schulabschlüsse finden unter besonderen Bedingungen statt, Ausbildungs- und Studienanfänge sind anders als zuvor. Ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen ist eine tolle Gelegenheit, Erfahrungen in einem sozialen Bereich zu sammeln. Die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, das sind Eindrücke, die für das weitere Leben wertvoll sind. Wichtig ist auch, dass künftige Arbeitgeber es gerne sehen, wenn solche Erfahrungen im Lebenslauf auftauchen. Die Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen bietet als größter Träger sozialer Dienstleistungen im Kreis Recklinghausen eine große Auswahl an möglichen Stellen im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst. Ganz nach Interesse und Wunsch können junge Menschen ihr Einsatzgebiet selbst wählen. Bewerbungen sind jederzeit möglich.



Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

—INFO—

www.erfahrungen-stehen-dir-gut.de
02361 206 206 oder 01707619073
fsj@diakonie-kreis-re.de



Aufgeladen in 30 Minuten – Schnellladesäule auf Ewald

In Herten haben die Hertener Stadtwerke die erste öffentliche Schnellladesäule auf dem ehemaligen Zechengelände Ewald in Betrieb genommen. Damit stehen ab sofort acht öffentliche Ladesäulen in Herten zur Verfügung. Das sind somit 17 von aktuell rund 40.000 Ladepunkten in Deutschland. „Seit mehreren Jahren bauen wir das Netz mit öffentlichen Ladesäulen in Herten kontinuierlich aus. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Gelingen der Verkehrswende“, erklärt Thorsten Rattmann (im Bild), Geschäftsführer der Hertener Stadtwerke. „Mit der ersten Schnellladesäule bieten wir Besitzern von Elektrofahrzeugen von nun an einen weiteren Service, um das Auto in kurzer

Zeit laden zu können – und das mit Ökostrom aus 100 Prozent erneuerbaren Energien.“ Die Bezahlung an allen Ladesäulen kann u.a. über einen Autostromvertrag der Hertener Stadtwerke erfolgen. Auch bei gewerblichen Anwendungszwecken wie Ladelösungen für Kunden- und Mitarbeiterparkplätze oder auch E-Flotten bieten die Stadtwerke die passende Beratung. Zum Beispiel mit verschiedenen Ladelösungen für Zuhause oder auf dem Firmengelände.

**Hertener
Stadtwerke** 
Leistung voller Leben

—INFO—

Michael Lobert
02366 307 266
www.hertener-stadtwerke.de/
elektromobilitaet

Problemlos zum Eigenheim

Für einen nahtlosen Immobilienkauf oder -verkauf engagiert man im besten Fall einen Profi. Immobilienmakler können mit fundiertem Fachwissen zum Markt und beratend zur Seite stehen. Im Anschluss an die geleistete Arbeit des Maklers fällt dann die sogenannte Maklercourtage oder -provision an. Bisher galt, dass der Auftraggeber des Maklers diese bezahlte. Seit Dezember 2020 gilt jedoch eine neue Regelung. Das neue Gesetz sieht vor, dass sich Käufer und Verkäufer die Courtage teilen. Beide Parteien müssen also eine Hälfte der Kosten zahlen. Im Fall einer Doppelprovision wird vorher vom Makler vertraglich mit beiden Parteien der Zahlbetrag festgelegt. Dieser Betrag muss bei beiden gleich hoch sein. Vertraglich kann sich aber auch nur eine Partei, zum Beispiel der Verkäufer, zur Zahlung der Provision verpflichten. Ihm ist es aber möglich, eine Teilerstattung vom Käufer zurückzuholen. Diese Erstattung kann jedoch nur maximal 50 Prozent der Kosten betragen. Dieses Gesetz gilt sowohl für private Käufer als auch für Objekte wie Wohnungen und Einfamilienhäuser. Bei gewerblichen Immobilien, Baugrund und Mehrfamilienhäusern gilt weiterhin die vorherige Provisionsregelung.

 **Sparkasse
Vest Recklinghausen**

—INFO—

Immobiliencenter der Sparkasse Vest
02361 205 4188
www.sparkasse-re.de/immobilien



Arbeiten und Wohnen unter einem Dach: Was zurzeit durch Homeoffice in vielen Haushalten zu finden ist, hat eine lange Tradition. Mit dem Grimme Quartier direkt im Zentrum von Marl, einer von mehreren Neubausiedlungen in der Stadt, knüpft Marl daran an. Die Stadthäuser im Zentrum sollen die Möglichkeit eröffnen, im Erdgeschoss Raum zum Arbeiten zu integrieren. Für die Freizeit gibt es im Umfeld der neuen Siedlung zahlreiche Möglichkeiten: Mit zwei großen Grünflächen, Angeboten der Musikschule sowie der Insel-VHS und dem geplanten Erlebnis- und Begegnungszentrum Marschall 66 sind Natur und Kultur fußläufig erreichbar. Das Rathausgebäude, der Marler Stern und auch Bus- und Bahnhaltepunkte liegen ebenfalls in der Nähe. Hausbauer haben bei der Gestaltung die Wahl aus 13 Architekturbüros, die ein einheitliches Siedlungsbild schaffen sollen. Bis Mitte des Jahres sollen laut Stadt Bauinteressenten, Architekten und Planungsamt gemeinsam die Festlegung der Grundstücke angehen sowie die Ausgestaltung der Hochbauten sowie inhaltliche Themen wie etwa Car-Sharing-Angebote, Energieversorgung oder gemeinschaftliches Wohnen definieren.

Bauen, wohnen, leben

Ein Immobilienmarkt in Bewegung und ein Wandel beim Wohnen – die eigenen vier Wände sind der Rahmen für den Schwerpunkt dieser Ausgabe.

 Klar: Das Thema Wohnen geht alle an. Diejenigen, die sich verändern wollen, genauso wie jene, die mit ihrer Wohnung, ihrem Haus zufrieden sind und es bleiben wollen. Zumindest für eine Weile – denn Wohnbedürfnisse ändern sich ständig: Wenn Kinder dazu kommen oder ausziehen, Ansprüche und Budget steigen oder Miete und Nebenkosten wieder mal anziehen und die eigene Immobilie sinnvoll wird. Wenn das reifere Alter es nahelegt, über mehr Komfort und Barrierefreiheit nachzudenken oder endlich die erste eigene Bude in einer WG ansteht: Immer kommt Bewegung ins Thema Immobilie. Statistisch ziehen Deutsche im Leben 4,5-mal um. Doch dieser Schritt wird schwieriger, weil Mietwohnungen, Baugrundstücke und Immobilien knapper werden: In allen Marktsegmenten sind die „Preise auf Rekordniveau“, berichtet der Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Kreis Recklinghausen. In 2020 wurden in Marl 844 Kauffälle von Immobilien und unbebauten Grundstücken mit einem Gesamtgeldumsatz von 165 Mio. Euro verzeichnet. Zum Vergleich: Im Jahr 2014 wurden 965 Immobilien und unbebaute Grundstücke gekauft – mit einem Gesamtgeldumsatz von 133 Mio. Euro. Insgesamt gehört das Vest zu den Regionen in NRW, die als Wohngebiete vom Corona-Effekt profitieren: „Raus aus der Großstadt gewinnt momentan wieder an Attraktivität“, so die Gutachter. In MARL ERLEBEN widmen wir diesem Thema eine Serie, die mit dem Schwerpunkt in diesem Heft beginnt. Lesen Sie auf den kommenden Seiten Reportagen und Hintergründe zu fünf Trends: Den **Boom auf dem lokalen Immobilienmarkt** und die Entstehung neuer Wohngebiete. Wir diskutieren, wie **Bunte Quartiere** funktionieren könnten, in denen unterschiedliche Menschen in guter Nachbarschaft wohnen. Mit Blick auf Klima und Kosten rückt das **Energiebewusste Wohnen** in den Fokus. Der Generationswechsel führt viele aktive Ältere **In die City**. Und seit Corona ist der Drang **Raus ins Grüne** stärker denn je – sei es auf eigenem Grund, der Balkon- Oase oder im Schrebergarten.

Neue Möglichkeiten zu wohnen

Wer auf Wohnungs- oder Haussuche ist, hat es in dieser Zeit nicht immer einfach (siehe auch Drei Fragen an... Anja Pracht) – und das gilt nicht nur für Wohneigentum: „Die Anfragen nach Wohnungen sind hoch“, sagt etwa Boris Baf von der Neue Marler Wohnungsbaugesellschaft (neuma). „Es erreichen uns circa 50 Anfragen pro Woche.“ Prof. Hubert Schulte-Kemper, Vorstandsvorsitzender der Fakt AG, spricht davon, „dass der Wohnungsbau eine existentielle Frage für unsere Volkswirtschaft annimmt“ – und nimmt Bezug auf Ergebnisse einer Studie von RWI Consult, einem Beratungsunternehmen des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, die im Auftrag der Fakt AG den Wohnraumbedarf in Deutschland bis 2035 untersucht hat. Leergefegt ist der Markt für Interessenten dennoch nicht. Beispielsweise entstehen in Marl derzeit mehrere Neubaugebiete in der Stadt oder werden geplant. Fünf davon sind hier zu finden.



Grimme Quartier

Grün, städtisch und modern: Mitten im Zentrum Marls soll ein hochwertiges Wohnangebot für Familien entstehen, Stadthäuser und -villen sollen Raum für Freizeit und Arbeit bieten.

Lage: Marl-Zentrum

Geplante Bebauung: 75 Wohneinheiten in zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden, 7 Bauplätze für Geschosswohnungsbauten, 22 weitere Bauplätze für Eigenheime in modernen Stadthäusern

Stand der Entwicklung: Planungsphase

Baubeginn: geplant für 2022

Weitere Informationen: www.marl.de/grimmequartier

Grimme Quartier

Hülser Waldpark

Ein hochwertiges Quartier soll künftig im Jahnwald Wohnraum schaffen.

Lage: Marl-Hüls

Geplante Bebauung: 27 Mehrfamilienhäuser mit 200 Wohneinheiten.

Stand der Entwicklung: Planungsphase

Baubeginn: geplant für 2022

Weitere Informationen: Rudimo Aktiengesellschaft, www.rudimo.de

Brewiese

Wohnen und Freiraum gemeinsam gedacht.

Lage: Hüls Süd

Geplante Bebauung: 141 Grundstücke. 19 Einfamilienhäuser, 24 Doppelhaushälften, 70 Reihenhäuser und 26 Mehrfamilienhäuser sollen erbaut werden.

Stand der Entwicklung: Planungsphase

Erster Bauabschnitt: geplant für 2022 (1. Bauabschnitt)

Weitere Informationen: Stadt Marl, www.marl.de/neubaugebiete

Gartenstraße

Das Gebiet der Gartenstraße soll modernes und zeitgemäßes Wohnen ermöglichen.

Lage: Hamm-Sickingmühle

Geplante Bebauung: 3 Einfamilienhäuser, 6 Doppelhaushälften, 7 Reihenhäuser, 3 Mehrfamilienhäuser

Stand der Entwicklung: Planungsphase

Baubeginn: geplant für 2022

Weitere Informationen:

Rudimo Aktiengesellschaft, www.rudimo.de



Grüngut

Mit Grüngut will das Marler Unternehmen Maroli GmbH eine klare, moderne Architektur und eine hochwertige und barrierefreie Bauweise bieten.

Lage: Marl-Hüls

Geplante Bebauung: 37 Eigentumswohnungen je mit Balkon, Terrasse oder Garten, 2-4 Zimmer, Größen von 61 bis 134 Quadratmetern

Stand der Entwicklung: Bauphase

Baubeginn: bereits gestartet

Weitere Informationen: Maroli GmbH, maroli-gmbh.de

Grüngut

Hülser-Waldpark

Breewiese



3 Fragen an ...

ANJA

PRACHT



Vierorts sind die Immobilienmärkte leergefegt.

Wie ist die Situation in Marl? Wie sieht es mit Bauland aus?

Welchen Einfluss hat Corona ggf. genommen?

Der Immobilienmarkt ist – wie im gesamten Vest, wie ich von Kolleginnen und Kollegen mitbekomme – im Moment überschaubar. Das heißt, es sind wenige Objekte im Angebot. Demgegenüber steht ein enorm großer Käuferkreis, den man nicht so bedienen kann, wie man möchte. Es gibt weniger Bestandsimmobilien und auch Neubauten, als es Interessenten gibt. Während des ersten Lockdowns ist es zu einem Stocken bei der Nachfrage gekommen, doch das ist nur von kurzer Dauer gewesen.

Was kann ich tun, wenn ich eine Immobilie oder ein Baugrundstück suche? Welches Vorgehen raten Sie?

Wichtig ist, anfangs bei einem Beratungstermin zu klären, was ich mir leisten kann und wo die Reise hingehen soll. Dieser Schritt ist meiner Meinung nach der wichtigste. Unseren Kundinnen und Kunden bieten wir an, ein unverbindliches Gesuch in unserem Immobiliencenter aufzugeben. Wir informieren dann, falls eine den Suchkriterien entsprechende Immobilie aufgenommen wird.

Welche Prognose haben Sie für die zukünftige Entwicklung des lokalen Immobilienmarktes (z.B. hinsichtlich des Angebots und Nachfrage, Preis- und Zinsentwicklung)?

In Marl stelle ich fest, dass die Zahl der Objekte, die auf den Markt kommen, zurzeit steigt. Ich hoffe, dass das so bleibt, denn so lassen sich mehr Leute glücklich machen. Generell vermute ich, dass, solange das Zinsniveau so niedrig ist, auch die entsprechende Nachfrage bestehen bleiben dürfte.

 Sparkasse
Vest Recklinghausen

— INFO —

Ihre Expertin für Sanierungsförderung: Anja Pracht
02361 205-1533 · anja.pracht@sparkasse-vest.de



TREND 2
BUNTE
QUARTIERE



Selbstbestimmt und selbstbewusst

**So autark leben Menschen mit
Behinderung in Recklinghausen.**

🗝️ Jeden Mittag, wenn Rosi Gumm die Tagesbetreuung verlässt, freut sie sich auf eine Sache besonders: ihr eigenes Zuhause. Denn da lebt sie ganz alleine und kann dort tun und lassen, was sie will. Für die meisten Menschen

mag das nichts Außergewöhnliches sein – für die Rentnerin aus Recklinghausen bedeutet dies jedoch sehr viel. Denn als Mensch mit einer geistigen Behinderung ist es nicht selbstverständlich, dass sie ihren Lebensalltag

größtenteils alleine gestalten kann. Möglich ist das dank des Ambulant Betreuten Wohnens der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen. „Früher habe ich erst in einem Wohnheim und dann in einer Wohngruppe gewohnt.



Aber dazu hatte ich irgendwann keine Lust mehr. Also habe ich das dem Einrichtungsleiter gesagt, und jetzt wohne ich alleine“, erzählt Rosi Gumm. Nachdem ihre Eigenständigkeit zuvor zum Beispiel in einer Außenwohngruppe

gestärkt wurde, ging es auf Wohnungssuche. 2004 war dann die perfekte Wohnung im Vest in Recklinghausen gefunden – groß genug für eine Person, in ruhiger Lage und zudem mit angenehmer Nachbarschaft. Die damals

noch berufstätige Recklinghäuserin war sofort von der Wohnung begeistert: „Klein und fein, sage ich immer. Es wurde renoviert, und dann konnte ich endlich einziehen. Hier fühle ich mich jetzt richtig wohl.“

Seitdem wohnt Rosi Gumm allein, im Alltag unterstützen sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ambulant Betreuten Wohnens der Diakonie.

Maren Tribowski ist eine von zwei Mitarbeiterinnen, die die aufgeweckte Recklinghäuserin regelmäßig in ihrem Zuhause besuchen und ihren Alltag auf unterschiedlichste Weise unterstützen.

Unterstützung im Alltag

Dazu gehört neben der Begleitung bei alltäglichen Dingen auch die Teilhabe am sozialen Leben. „Manchmal fahre ich mit Maren in einen Freizeitpark, wir gehen ins Kino oder Kaffee trinken oder auch mal ein Eis essen“, erzählt Rosi Gumm. 3,5 Stunden Betreuungszeit stehen ihr wöchentlich zu, die sie entweder für einen begleiteten Einkauf nutzt, für das Bearbeiten von Post oder für Freizeitaktivitäten – soweit Corona das momentan zulässt. Auch Rosi Gumm spürt die Auswirkungen der Pandemie, was sie natürlich alles andere als erfreut. Aber sie weiß sich zu helfen: „Im Winter habe ich mit dem Stricken angefangen. Und ich dekoriere sehr gerne. Außerdem höre ich gerne Musik, zum Beispiel von Andrea Berg. Da fällt mir ein – ich brauche noch einen neuen CD-Player.“

Das ist das Stichwort für Maren Tribowski. Denn auch für solche organisatorische Unterstützung ist sie da. „Die Menschen, die wir im Ambulant Betreuten Wohnen unterstützen, können uns immer sagen, wenn sie irgendetwas benötigen.

Wir sind für sie stets erreichbar. Außerdem unterstützen wir sie bei Bedarf, zum Beispiel mit der Verwaltung der Finanzen oder anderen Dingen“, erklärt Maren Tribowski.

Individuell betreut

Die Betreuung sowie die Festlegung der Betreuungsstunden gestalten sich dabei ganz individuell, ganz nach den



Bedürfnissen der jeweiligen Person. Als Rosi Gumm 2004 in ihre eigene Wohnung gezogen ist, war sie eine der ersten, die mit Unterstützung der Diakonie eine eigene Wohnung beziehen konnte. Damals war ein Leben in Wohneinrichtungen mit 24-Stunden-Begleitung oder in betreuten Wohngruppen der Standard. Beides gibt es heute nach wie vor, die Zahl derer, die alleine in einer eigenen Wohnung leben, steigt allerdings kontinuierlich.

Für Michael Wiese von der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen ist das ein wichtiger und richtiger Schritt: „Unser Ziel ist es, möglichst viele Menschen mit Behinderung in ein selbständiges Leben zu begleiten. Das machen wir in den Wohneinrichtungen und auch im Ambulant Betreuten Wohnen. Wir bekommen sehr gute Rückmeldungen. So wie von Rosi Gumm.“

Dr. Felicitas Bonk

—INFO—

www.diakonie-kreis-re.de



Auf ein Wort mit ...



BERND

LANGHORST

**Bereichsleitung Wohnen,
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen**

Bunte Quartiere sind ein Ideal für Stadtplaner. Wie gut finden Menschen mit Behinderungen darin ihren Platz?

Wir sind in einer Übergangsphase: Früher waren Menschen mit Behinderungen meist in wenigen großen Einrichtungen untergebracht. Heute ist die Emanzipation durch den Inklusionsgedanken weit fortgeschritten, der Anspruch auf individuelles Wohnen ist stark geworden. Das gilt auch für einen anderen Bereich: Wir haben heute viele ambulante Angebote für psychisch erkrankte Menschen, die nach der Psychiatriereform in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind.

Was bedeutet das in der Praxis für Ihre Arbeit?

Der Trend geht dahin, dass wir integrierte Wohnungen in Mehrfamilienhäusern oder auch ganze Häuser in Siedlungen haben, in denen wir Menschen mit Behinderungen begleiten. Das stationäre Wohnheim wird so immer virtueller - mit mehreren Standorten über die Stadt verteilt. Wir sind also auf dem Weg, Wohnen immer individualisierter zu ermöglichen, soweit es denn für die Menschen geht. Das schließt natürlich auch ein, dass Menschen ganz bewusst in der Gemeinschaft einer stationären Einrichtung bleiben, weil sie dort umfassende Unterstützung erhalten oder sonst vereinsamen würden.

Wie reagieren Nachbarn?

Es verunsichert manche, wenn Menschen mit Behinderungen in ihre Nähe ziehen. Ich glaube, das ist ein Lernprozess: Es ist völlig normal, wenn man beim Umgang mit Menschen mit Behinderungen zunächst unsicher ist.

Wie soll ich am besten reagieren?

Das Angenehme im Ruhrgebiet ist ja die direkte Ansprache. Wenn also jemand auf der Straße einem Menschen mit offensichtlichem Handicap begegnet und sagt: "Ey Mann, was hast denn du da?" - dann klingt das zwar robust, aber im Grunde kommen wir so zu einer guten Normalität, statt schweigend aneinander vorbeizulaufen.

„Junge, Alte, Kinder, Menschen mit Behinderungen – das kann ich mir alles nebeneinander gut vorstellen. Solange man sich nicht stört. Falls doch, muss man darüber reden.“

Wir werden künftig sehr viel mehr Ältere haben, die nicht alle in Altenheimen wohnen wollen und können.

Die Zukunft wird es mit sich bringen, dass viele Geschäfte leerstehen und sich die Innenstädte verändern. Das wird Chancen bieten für Wohnen in der Innenstadt. Wie kriegt man es hin, dass ältere Menschen in der City Einkaufsmöglichkeiten haben und die nötige Infrastruktur vorfinden, die sie brauchen? Ein interessantes Beispiel dafür ist die Nutzung der ehemaligen Karstadt-Immobilie in Recklinghausen, wo Wohnen mit Service mitten in der Stadt angeboten wird.

Wie bringt man Jüngere und Ältere zusammen?

Wir diskutieren seit langem Ansätze wie Mehrgenerationenhäuser. Wenn man genau hinschaut, haben wir das doch längst im Quartier, nur nicht so oft als Konstellation in einem Haus. Jung, alt, Kinder, Menschen mit Behinderungen - das kann ich mir alles vorstellen. Solange man sich nicht gegenseitig stört. Wenn das doch so ist, muss man darüber reden. Auch das ist ein Teil des Normalisierungsprinzips.

Welche Herausforderungen stellen sich in den Quartieren?

Beim Management eines Quartiers liegt die große Chance darin, die Vielfalt zusammenzubringen und alle miteinander leben zu lassen - da wird der Bewohner mit Migrationshintergrund genauso vorkommen wie der Studierende mit lauter Musik oder Leute „wie du und ich“. Die Aufgabe ist, diese Menschen zu erreichen und das Wir-Gefühl zu stärken. Gibt es positive Beispiele, wo das schon gut funktioniert? Wir machen sehr gute Erfahrungen mit Projekten wie unserem Quartiersmanagement in Marl-Hüls, das seit 20 Jahren läuft. Die Hauptaufgabe ist dabei das Vernetzen von Menschen, Vereinen, Institutionen, Angeboten im Stadtteil. Immer nach dem Grundsatz: Menschen sollen nicht erst ins Rathaus laufen müssen, wenn sie Rat und Hilfe suchen.

Müsste mehr geschehen, um soziale Grenzen zu überwinden?

Die Entwicklung auf dem Immobilienmarkt geht insgesamt in eine hochpreisige Richtung. Deshalb müssen wir aufpassen, dass wir uns in der Stadt ein paar Nischen erhalten - für Menschen, die in sehr prekären Verhältnissen leben, dort leben wollen und in herkömmlichen Wohnumfeldern nicht klarkommen. Auch das ist Vielfalt in der Stadt.

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen
Bernd Langhorst · 02361 9301-108

— INFO —



Ein neues Zuhause im historischen Gebäude

Familie Gohrke hat einen Altbau saniert.

🔑 Eine „halbe Kernsanierung“ sei es gewesen, die Maximiliane Gohrke und Ehemann Christian ihrem neuen Zuhause vor dem Einzug unterzogen haben. Unter anderem die Fassade, Türen und Fenster, die Elektrik, die Heizungsanlage und der Fußboden: Im Altbau in Recklinghausen aus dem Jahr 1904 brachte die Familie einiges auf den neuesten Stand. Am Ende ist es dennoch ein überschaubarer Zeitraum geworden, bis die vierköpfige Familie einziehen konnte. Viereinhalb Monate sind nötig gewesen, um die drei Etagen des Altbaus zu sanieren. „Wir hatten den Vorteil, dass wir das Haus vorab auf Herz und Nieren prüfen konnten“, sagt Maximiliane Gohrke. Das

Haus im Stadtteil König Ludwig gehörte vorher ihren Eltern, die nun in eine kleinere Wohnung in der Nähe gezogen sind. Die Gohrkes hatten damit die Chance, den Umbau in Ruhe zu planen, und auch Handwerker konnten vorab das anstehende Projekt detailliert begutachten. Abrissarbeiten übernahm Ehemann Christian zusammen mit Freunden, für die Folgearbeiten gingen Profis ans Werk. „Wir haben versucht, den Stil des Hauses beizubehalten“, sagt Maximiliane Gohrke. „Es ist keine ganz moderne Ausstattung, sondern eher eine, die zum historischen Charakter des Hauses passt, etwa mit alten Fliesen und klassischem Parkettboden.“ Im Haus und im Stadtteil fühlen sich beide

wohl: „Mein Mann und ich sind hier aufgewachsen und finden es gut hier“, sagt Maximiliane Gohrke.

Sonnenenergie nutzen

Neben optischen Erneuerungen gab es in Sachen Energieeffizienz einiges zu tun: „Wir haben beispielsweise die Haustür restauriert, damit darüber weniger Wärme verloren geht“, so Maximiliane Gohrke. Bei den Fenstern entschied sich die Familie für den Austausch der Holzfenster durch doppelt verglaste – ein Kompromiss zwischen Energiesparen und den Lüftungs-Bedürfnissen eines Altbaus: „Oft wird heute Dreifachverglasung genommen.“ Einen großen Schritt für den Klimaschutz und



TREND 3

ENERGIEBEWUSST
WOHNEN

geringere Energiekosten dürfte auch die neue Heizungsanlage bedeuten, für die sich die Familie entschieden und dabei öffentliche Fördermittel genutzt hat: „Das Energielabel des alten Geräts befand sich im roten Bereich“, erinnert sich Christian Gohrke. Nach der neuen Gasheizung sind für die Zukunft weitere Projekte geplant: „Wir haben vor, mit Solartechnologie Energie zu erzeugen“, sagt Christian Gohrke, „entweder in Form von Solarthermie oder Photovoltaik“. Zugleich verbindet die Familie auch bei der Energie Bewährtes mit Modernem: So können sich Maximiliane, Christian und die Töchter Maria und Karla weiterhin an einem Kachelofen im Haus wärmen – den die Familie ebenfalls auf den aktuellen Stand der Technik hat bringen lassen. **Jonas Alder**

3 Fragen an ...

MICHAEL LOBERT

Energieberater bei den Hertener Stadtwerken



Was sind die wichtigsten Schritte, um einen Altbau möglichst energieeffizient zu gestalten?

Das Isolieren der Außenwände und auch des Dachs kann sehr effektiv sein. Ebenfalls wirkungsvoll und kostenmäßig überschaubar ist der Austausch der Heizungsanlage. Wenn sie 30 Jahre oder älter ist, sind bei einem neuen Gerät zehn bis 15 Prozent Einsparungen möglich. Bei einer kompletten Sanierung steht der Wechsel der Heizungsanlage als letztes auf der Liste, weil die Leistung auf den Zustand des Hauses zugeschnitten sein sollte.

Welche Vorteile bietet ein Altbau beim energiebewussten Wohnen?

Meist sind Neubauten im Vorteil, weil es seit 1977 eine Wärmeschutzverordnung gibt, durch die Häuser bestimmte energieeffiziente Standards erfüllen müssen. Richtige Altbauten wiederum, aus dem 19. Jahrhundert etwa, sind durch die Massivbauweise oft auch gut und energiebewusst gebaut.

Gibt es aktuell Förderprogramme, die sich gezielt an Eigentümer eines Altbaus richten?

Bei der KfW gibt es aktuell verschiedene Förderprogramme zur Altbau-Sanierung – vom Dämmen des Dachs bis zur Komplettsanierung. Generell sollten Eigentümer darauf achten, dass sich die Kosten einer Investition und die daraus eingesparten Energiekosten nach etwa 15 bis 20 Jahren ausgleichen. Das lässt sich oft nur über Fördergelder erreichen.

Hertener
Stadtwerke 
Leistung voller Leben

— INFO —

Hertener Stadtwerke GmbH

energiedienstleistung@herten.de

www.hertener-stadtwerke.de/energieloesungen



Die Energiewende leben

Mieter im Clara-Wieck-Wohnquartier produzieren ihren eigenen Ökostrom.

🔑 Wenn Elisabeth und Rudolf Hartmann morgens ihre Wohnung in Marl verlassen, können sie direkt ihren Beitrag zum Klimaschutz in Augenschein nehmen. Auf einer Anzeigentafel an einem der Häuser im Quartier Clara-Wieck-Straße können sie den vor Ort klimafreundlich erzeugten Strom ablesen. Eine tolle Sache, denn: Seitdem die Photovoltaikanlagen auf den Dächern von zwei Wohnhäusern im Quartier installiert wurden, konnten bisher insgesamt 53.000 kWh produziert werden. Das entspricht einer CO₂-Einsparung von 15.900 kg. In den letzten zweieinhalb Jahren seit Inbetriebnahme ergibt das eine tägliche Ersparnis von rund 62 Kilogramm CO₂. Das hat den CO₂-Fußabdruck der 30 beteiligten Mieterinnen und

Mieter wie den Hartmanns um ungefähr zwei Kilo pro Tag reduziert. Das Mieterstrom-Projekt Clara-Wieck-Straße bietet den Mieterinnen und Mietern somit die Möglichkeit, die Energiewende vor Ort aktiv mitzugestalten. Gemeinsam auf die Beine gestellt haben das Projekt die Neue Marler Baugesellschaft (neuma) und die Hertener Stadtwerke. Die Wohnungsbaugesellschaft stellte dafür die Dachflächen des neuen Quartiers zur Verfügung, die Hertener Stadtwerke die Photovoltaikanlagen. Auf die Mieterinnen und Mieter gingen die beiden Unternehmen mit einer Infoveranstaltung zu, die auch Elisabeth Hartmann besuchte: „Es ging dabei darum, wie Mieter von der Energiewende profitieren können“, erinnert sie sich.



Elisabeth und Rudolf Hartmann aus Marl leben umweltbewusst und haben sich für Photovoltaik entschieden.



TREND 3

**ENERGIEBEWUSST
WOHNEN**

Elisabeth Hartmann und ihr Mann hatten sich zu der Zeit entschlossen, ihr Haus zu verkaufen und in eine der barrierearmen Wohnungen der neuma im Stadtteil Hüls-Süd zu ziehen. Am alten Haus gab es keine Photovoltaikanlage, das Interesse am Mieterstrom-Modell war schnell geweckt: „Uns ging es nicht um mögliche Einsparungen. Wir haben uns dafür entschieden, weil das Produzieren von Solarstrom klimaschonend ist, und wir umweltbewusst leben“, sagt Elisabeth Hartmann.

Jonas Alder

— INFO —

Neue Marler Baugesellschaft mbH
www.neuma.de

3 Fragen an ...

THOMAS KETTLER

Energieberater bei den Hertener Stadtwerken



Was macht das Projekt im Wohnquartier Clara-Wieck besonders?

Nur der Hauseigentümer kann über die Nutzung der Dachfläche frei verfügen. Selbst bei einer Photovoltaikanlage für den Balkon eines Mieters braucht es die Zustimmung des Vermieters. Das ist ein Hemmnis für Mieterinnen und Mieter, die sich aktiv an der Energiewende beteiligen wollen. Im Wohnquartier Clara-Wieck haben wir eine gute Lösung gefunden und wir sind froh, dass es so unkompliziert funktioniert hat. Mit der Resonanz auf das Projekt sind wir sehr zufrieden: Als 2018 das erste Gebäude fertiggestellt wurde und die erste Photovoltaikanlage installiert war, gab es bereits eine Warteliste mit Interessenten. Wir haben daraufhin 2019 eine zweite Photovoltaikanlage auf einem weiteren Gebäude installiert.

Wie funktioniert das Modell?

Die Mieterinnen und Mieter, die sich für den exklusiven Ökostromvertrag entschieden haben, wurden in gleichen Teilen an den installierten Photovoltaikanlagen beteiligt. Der über die Anlage erzeugte Strom wird direkt über den Hausanschluss ins Netz eingespeist und verdrängt herkömmlich produzierten Strom. Damit leisten die beteiligten Mieterinnen und Mieter ihren ganz persönlichen Beitrag zum Klimaschutz vor Ort.

Wie geht es weiter mit Mieterstrom?

Das Mieterstrom-Projekt im Wohnquartier Clara-Wieck-Straße war für die neuma und die Hertener Stadtwerke ein erster Schritt, Mieterinnen und Mieter einer Wohnungsbaugesellschaft direkt zu beteiligen. Zudem ist es ein tolles lokales Klimaschutzprojekt, das u.a. die CO₂-Einsparung für alle sichtbar macht. Wir sind sehr froh darüber, dass wir dieses Projekt mit der neuma auf die Beine stellen konnten und freuen uns gemeinsam weitere Projekte zu realisieren.

Hertener
Stadtwerke
Leistung voller Leben

Hertener Stadtwerke GmbH
energiedienstleistung@herten.de
www.hertener-stadtwerke.de/energieloesungen

— INFO —

In Gemeinschaft leben: Ein

Das Mehrgenerationenhaus Am Stutenteich in Waltrop gilt bei Mietern und Eigentümern als echter Gewinn.

🔑 Lieber gemeinsam alt werden als allein. Wer dieses Bekenntnis unterschreibt, der ist in einem ganz besonderen Wohnprojekt in Waltrop richtig: Generationen-Wohnen Am Stutenteich. Das Haus liegt im Zentrum der Stadt und trotzdem in einer grünen Oase. 2015 zogen die ersten Eigentümer und Mieter ein. Nach nun sechs Jahren ist die Lust an der Gemeinschaft ungebrochen. Jürgen Schulte-Heinrich (72) war schon in der Planungsphase ab 2006 dabei. Er sagt noch heute: „Ich würde es auf jeden Fall wieder machen.“ Er ist auch Ansprechpartner des Vereins „GeWinN Am Stutenteich“, der sich eigens für dieses Haus gegründet hat. Der Name des Vereins ist von doppelter Bedeutung für Mitglieder und Bewohner. Die Abkürzung steht für „generationenfreundliches Wohnen in Nachbarschaft“. Und das sei tatsächlich ein echter Gewinn.

Verlass auf die Nachbarn

Verlässliche Nachbarschaft ist ein wichtiges Stichwort für Anke (53) und Jonathan Amedick (54), die eine Eigentumswohnung erwarben und 2015 mit ihrem heute elfjährigen Sohn Lennard einzogen. „Wir haben zuletzt in einer Eigentumswohnung in einem großen Objekt gewohnt“, erzählt Anke Amedick. Doch über den Austausch von Höflichkeiten und Floskeln sei es nicht hinausgegangen. Zu wenig, wie die kleine Familie nach sechs Jahren Am Stutenteich weiß. „Als ich einmal zum Arzt musste und keine Betreuung für Lennard hatte, habe ich spontan Jürgen Schulte-Heinrich gefragt, ob er mal zwei Stunden bei ihm bleiben könnte. Er hat sofort zugesagt.“ Junior und



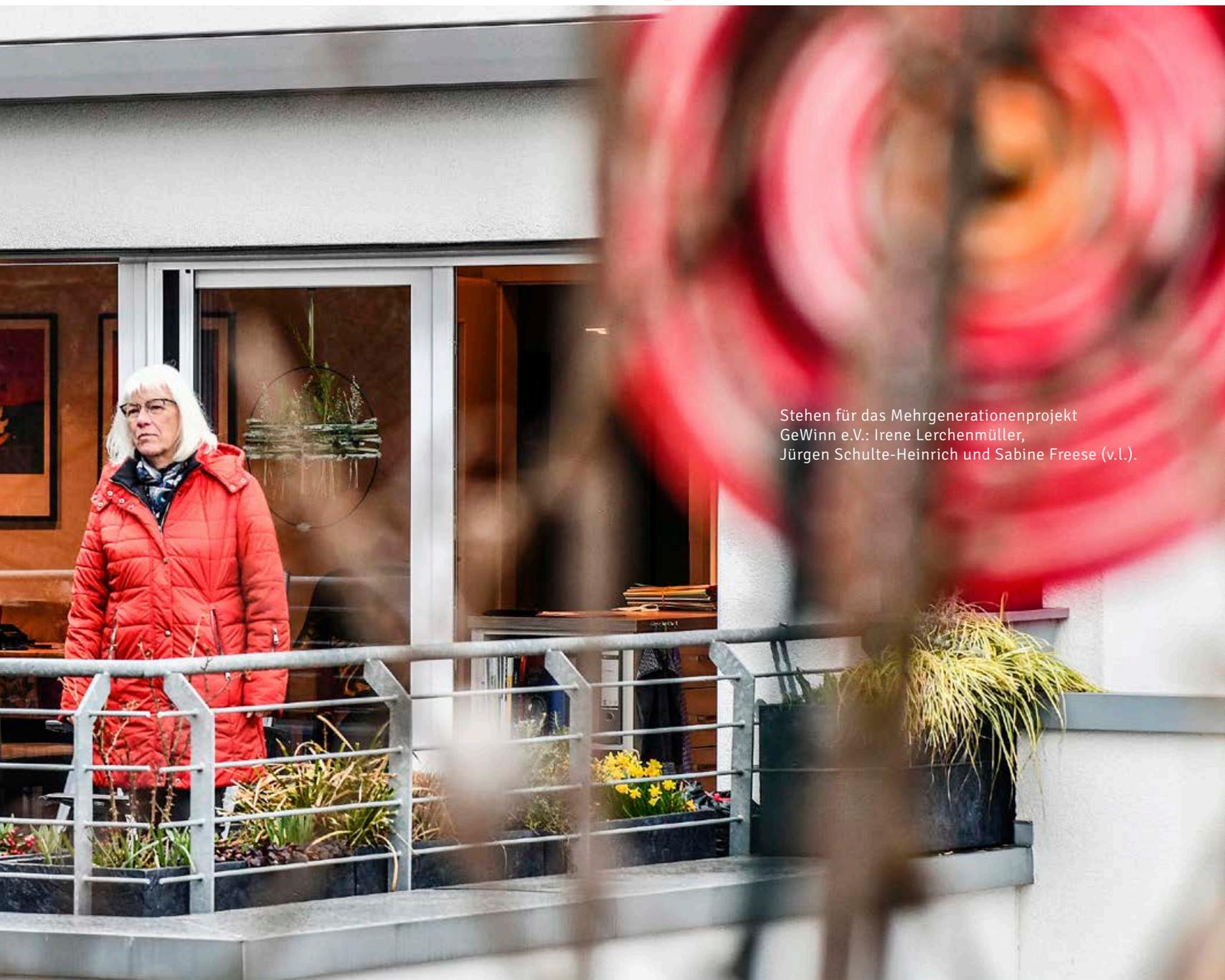
Senior haben sich prächtig verstanden. In den insgesamt 19 Wohnungen gibt es außer ihm inzwischen keine weiteren Kinder. Als Lennard zwischen fünf und acht Jahre alt war und noch nicht so selbstständig, da fand er es „echt blöd“, dass er nicht mal eben an einer Nachbartür klingeln und einen Spielkameraden treffen konnte. Das hat sich inzwischen erledigt. Heute kann

er seine Freunde per Rad in ganz Waltrop erreichen.

Wohnkonzept mit Vorteilen

Füreinander da sein, aber sich nicht ständig auf der Pelle hocken. Das ist das Prinzip im Haus Am Stutenteich 3. Besonders in Corona-Zeiten hat sich das bewährt. „Hier wird immer gefragt, ob man Hilfe braucht“, erzählt Sabine

Die Entscheidung, die passt



Stehen für das Mehrgenerationenprojekt
GeWinn e.V.: Irene Lerchenmüller,
Jürgen Schulte-Heinrich und Sabine Freese (v.l.).

Freese (55). Nicht nur das Konzept, auch die Architektur des Hauses hat viel zu bieten. Von den 19 Wohnungen sind zehn von Eigentümern bewohnt und neun vermietet. Die Warm-Miete beträgt 11 Euro pro Quadratmeter. Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 69 und 110 Quadratmetern. Jede Wohnung verfügt über eine Terrasse oder einen Garten (Erdgeschoss). Die

Laubengänge sind nicht schlauchartig gebaut, sondern bilden vor den Wohnungen überdachte Terrassen, die gerne für einen Nachbar-Plausch genutzt werden. 34 Bewohnerinnen und Bewohner leben Am Stutenteich 3. Der älteste Bewohner ist 86 Jahre alt, der jüngste elf. Die Mischung ist bunt, und alle finden, dass „es passt“. Die frühere Hertenerin Irene Lerchenmüller (71),

kam über die Vermittlung von Arbeitskollegen nach Waltrop. Sie sagt: „Nach dem Tod meines Mannes wollte ich neu anfangen.“ Auch sie hat ihren Schritt nie bereut. Mit dem Blick auf die altehrwürdige Kirche St. Peter sagt sie: „Das war die richtige Entscheidung.“

Dagmar Hoytzyk

— INFO —

www.wohnprojekt-waltrop.de

Haus verkauft, Wohnung gemietet:

Zwei junge Alte sind nun glücklich

**Monika und Siegfried
Ausmann zogen von
Oer-Erkenschwick nach
Bocholt in die Nähe der
Tochter und würden den
Schritt immer wieder tun.**



🔑 Gefühl oder Vernunft. Wer gewinnt? Die Frage kann sich zu einem zähen Ringen mit sich selbst auswachsen, wenn man sein Leben im Alter planen will. Monika (69) und Siegfried (67) Ausmann hatten damit kein Problem. Sie haben ihr Einfamilienhaus mit Garten in Oer-Erkenschwick verkauft und sind zu Tochter und Familie nach Bocholt gezogen. Nicht in ein Haus, nicht in direkte Nachbarschaft, aber nah genug, um schnell beisammen sein zu können. Geholfen hat ihnen besonders die Immobilienabteilung der Sparkasse Vest Recklinghausen mit Maklerin Ulrike Intven. „Sie hat sich super um uns gekümmert, uns aufgeklärt. Das lief richtig gut“, sagt Monika Ausmann.

Ausmanns gehören zu den gern zitierten „jungen Alten“. Sie sind fit, sie sind mobil, und sie sind vielseitig interessiert. „Wir haben die Entscheidung nicht von heute auf morgen getroffen“, sagt Monika Ausmann. Die Oer-Erkenschwickerin war als Friseurin in ihrem Heimatort und in Datteln tätig, ihr Mann leitender Kfz-Meister in einem Dattelner Unternehmen. Gemeinsam haben sie einen großen Freundes- und Bekanntenkreis im Vest, sind äußerst kommunikativ. Wie kommt man da auf Bocholt? „Wir kannten die Stadt durch Freunde“, erzählt Monika Ausmann. Und dann zog es die einzige Tochter Nadine der Liebe wegen ins West-Münsterland. Die Stadt hat viel Charme, und das Umland ist ein Radler-Paradies. „Wunderschön“, schwärmen die Ausmanns, die begeisterte Radler sind.

Mehr Geld als erwartet

Ihr Haus in Oer-Erkenschwick hatten die Ausmanns vor gut zehn Jahren gekauft, 155 Quadratmeter auf zweieinhalb Etagen und ein kleiner, feiner Garten. „Den Garten vermisse ich ein bisschen in Corona-Zeiten“, sagt Monika Ausmann. Doch nach einem Jahr in Bocholt hat sie sich auf ihrem Balkon alles „ganz süß zurecht gemacht“. Auch die Wohnung bietet mit 100 Quadratmetern Platz genug für viele Aktivitäten. Und da die Tochter mit Familie auf einem Bauernhof lebt, gibt es genügend Land, auf dem man willkommen ist und sich ausbreiten kann.

Das Fazit von Moni und Siggie, wie die beiden von Freunden genannt werden: „Wir würden das immer wieder so machen.“ „Immer wieder“ gilt auch für Joachim Plath aus Waltrop. Er gehörte Ende 2019 zu den Ersten, die das Bieterportal der Sparkasse Vest genutzt haben. „Für mich war das völlig neu“, sagt er und lobt ebenfalls Ulrike Intven. „Sie hat einen Super-Job gemacht. Innerhalb von gut zwei Monaten war der Drops gelutscht, und ich habe 25.000 Euro mehr bekommen, als ich erwartet habe.“

Dagmar Hoytzyk

Auf ein Wort mit

ANDREAS LIPPS

Vertriebsdirektor, Immobiliencenter der Sparkasse Vest Recklinghausen



Rundum-sorglos-Paket für Immobilienverkäufe

Unterstützung gibt es mit und ohne Internet, sagt Vertriebsdirektor Andreas Lipps von der Sparkasse Vest.

Immobilie verkaufen, aber richtig. Und unkompliziert. Wer will das nicht? Andreas Lipps, Vertriebsdirektor des Immobiliencenters der Sparkasse Vest Recklinghausen, steht voll und ganz hinter den Angeboten aus seinem Haus. „Auf unserer Internetseite bieten wir den kostenlosen Preisfinder. Und für eine transparente, seriöse Vermarktung setzen wir auf unser Sparkassen-Bieterportal – ein echtes Plus für Verkäufer, aber auch für Käufer.“

In drei Schritten funktioniert ein Immobilienverkauf so:

1. Kontakt kann jeder über die Sparkassen-Berater vor Ort aufnehmen oder im Internet den kostenlosen Preisfinder anklicken.
2. Es folgt die Kontaktaufnahme zum Berater/Beraterin. Es gibt einen Termin vor Ort und in der Folge eine individuelle Preiseinschätzung.
3. Die Sparkasse bietet die Immobilie an, verabredet Besichtigungstermine. Wichtig: „Es kommen nur vorgeprüfte Kunden, die eine Immobilie auch finanzieren können“, sagt Andreas Lipps. Der Verkäufer kann sich nun entscheiden: Entweder er verkauft an jemanden, den er bei der Besichtigung kennen gelernt hat, oder er nutzt das Bieterportal. Dort bieten Käufer anonymisiert den Betrag, den sie für das Haus zahlen wollen. Geprüfte Käufer und Verkäufer bekommen einen Zugang zum geschützten Bieterportal. Der Bieter-Zeitraum wird gemeinsam mit dem Verkäufer festgelegt, der das Verfahren von zu Hause aus verfolgen kann.

Für Andreas Lipps ist wichtig: „Wir begleiten unsere Kunden bis zur Schlüsselübergabe und verfolgen auch die Zahlungsströme. Wir schnüren ihnen ein Rundum-sorglos-Paket.“ Und wenn nach einem Hausverkauf Geld angelegt werden soll, dann unterstützen die Beraterinnen und Berater der Sparkasse gerne im Bereich Geldanlage in Wertpapieren und Versicherungen.

 Sparkasse
Vest Recklinghausen

www.sparkasse-re.de/immobilien

— INFO —

🔑 Gemütlich auf der Bank sitzen, die Sonnenstrahlen genießen und auf das eigene Grün schauen – idyllisch ist es in der Parzelle von Familie Stein im Kleingartenverein „Arbeit und Freude“ in Oer-Erkenschwick an der Ahsener Straße. Nur wenige Gehminuten von der Mietwohnung entfernt können Anke, Oliver und die wenige Monate alte Leonie hier auf rund 400 Quadratmeter ihren Traum vom eigenen Garten leben.

Trend zum eigenen Grün

Gärtnern liegt derzeit überall im Trend. Vor allem junge Menschen und Familien bearbeiten ihr eigenes Stück Grün oder sie schließen sich Vereinen an. So wie Familie Stein. „Im Garten zu sitzen, das ist Entspannung pur“, sagt die 38-jährige Anke Stein. In so viel Idylle steckt aber auch eine ganze Menge Arbeit. Denn sowohl das kleine Gartenhaus als auch die Rasen- und Nutzfläche wollen gepflegt werden. Hier züchtet die Familie Möhren, Radieschen, Kartoffeln und Co. „Wir haben auch nicht immer Lust, Unkraut zu jäten, aber wenn man die Früchte seiner Arbeit erntet, das ist wirklich toll“, sagt der 41-jährige Oliver Stein. Außerdem könne man sich die Arbeit selbst einteilen.

Idyllisches Miteinander

Unterstützung, Rat und Hilfe für den „grünen Daumen“ bekommt die Familie bei Vereinsmitgliedern und Parzellennachbarn. „Im

Kleiner Garten, großer Traum



— INFO —

**Infos zu freien Gärten im Vest gibt es auf folgenden Seiten:
Bezirksverband Castrop-Rauxel/Waltrop der Kleingärtner e.V.**

1932 gegründet · 1424 Parzellen verteilt auf 15 Vereine · Fläche 350.206 qm²
02305 538906 · info@gut-gruen.de · www.gut-gruen.de

Bezirksverband Dorsten der Kleingärtner e.V.

02362 997038 · bvzdorsten@t-online.de · www.kleingartner-dorsten.de

Bezirksverband Marl der Kleingärtner e.V.

1954 gegründet · 800 Mitglieder · 9 Vereine · 393 Parzellen
bzv@kleingartenmarl.de · www.kleingartenmarl.de

Bezirksverband Recklinghausen der Kleingärtner e.V.

1933 gegründet · 18 Vereine · verteilt auf 4 Städte
02361 653715 · bezirksverband.re@t-online.de · recklinghausen.kleingarten.de

Landesverband Westfalen und Lippe der Kleingärtner e.V.

31 Bezirks-/Stadtverbände · 750 Kleingärtnervereine · 72.000 Mitglieder
300.000 Familienangehörige & Freunde
02306 94294 0 · info@kleingarten.de · www.kleingarten.de/de/landesverband

Gärtnern liegt derzeit vor allem bei jungen Menschen im Trend. Im Kleingartenverein in Oer-Erkenschwick verwirklicht Familie Stein ihren Traum vom eigenen Garten.

Kleingartenvereine sind viele jüngere Familien und auch ältere Kleingärtner, das ist eine tolle Mischung“, sagt Oliver Stein. Gemeinschaftsarbeiten wie die Pflege der Wege oder der öffentlichen Flächen gehören dazu. Neben den Pflichten gibt es aber vor allem viel Freiraum zur eigenen Entfaltung in der grünen Oase. Anke Stein hat Dahlien gepflanzt und sorgt dafür, dass es in der eigenen Parzelle immer blüht. Tochter Leonie soll einen Sandkasten bekommen. Dinge, die auf dem heimischen Balkon alle nicht machbar gewesen wären. „Wir wollten unbedingt die Möglichkeit haben, unsere Freizeit draußen zu verbringen. Mit unserem Kleingarten ist das nun Wirklichkeit“, so Familie Stein.

Garten der Generationen

An eine freie Parzelle zu kommen, dabei hat die junge Familie viel Glück gehabt und konnte eine Parzelle aus den Reihen der eigenen Familie übernehmen. Der traditionelle Kleingarten gilt immer noch als häufigste Form des Gartenlebens in der Stadt, in dem mittlerweile ein Generationswechsel stattfindet. „Wir haben den Eindruck, dass nicht erst seit dem Lockdown sehr viele junge Menschen einen Garten haben möchten. Das Interesse ist groß“, bestätigen Anke und Oliver Stein. Ihre eigene kleine Oase möchten sie lange behalten. „Unser Kleingarten ist für unsere Zukunft fest mit eingeplant.“

Jennifer von Glahn





Den Alltag meistern

Die Fachleute der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen begleiten Jugendliche beim Alltag in der eigenen Wohnung.

🔑 Eine eigene Wohnung? Klingt für die meisten Jugendlichen nach Party, Ausschlafen und jeder Menge Spaß. Dass die Wahrheit anders aussieht, weiß Joshua P.* gut. Er ist mit 16 Jahren in die eigenen vier Wände gezogen. Eine schwierige Familiensituation hat er hinter sich, wie er es andeutet, „das ging nicht so weiter“. Carmen Nachlik und Pascal Kampe von der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen haben ihn tatkräftig dabei unterstützt, sich in seinem neuen Leben zurecht zu finden. Betreutes Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene heißt das Angebot im Rahmen der Flexiblen Hilfen, das

junge Menschen auf die eigenen Füße stellt. Am Anfang steht die gemeinsame Wohnungssuche. „Die Diakonie hat feste Ansprechpartner von Wohnungsbau-gesellschaften bis zu Privatvermietern“, erklärt Carmen Nachlik. „Die Möbel auswählen und zusammen aufbauen – das war ein guter Anfang“, erinnert sich Joshua P. „Man merkt sofort: Das ist mein eigenes Reich!“ Wilde Feten waren für ihn nie ein Thema und sind insgesamt die Ausnahme. „Die jungen Leute achten auf ihr eigenes Zuhause“, freut sich Carmen Nachlik. Aufräumen, die Wäsche und etwas zu essen machen, früh aufstehen, um

pünktlich am Ausbildungsplatz oder in der Schule zu erscheinen: Alleine leben will gelernt sein.

Bei Fragen vor Ort

In der Regel schauen die Sozialarbeiter und Sozialpädagogen der Diakonie zwei mal die Woche bei ihren Schützlingen vorbei. Die Fachleute kümmern sich um alles, wobei sie gebraucht werden: „Wir sind bei der Anmeldung im Ausbildungsbetrieb oder in der Schule dabei, kommen mit zum Arzttermin, organisieren Nachhilfe und begleiten beim Wocheneinkauf“, nennt Carmen Nachlik nur einige Beispiele.



„Jeder trägt sein Päckchen.“

Eine weitere Herausforderung: der Umgang mit dem Geld. Für die einen eine Versuchung, für Joshua P. eine Aufgabe, die er sofort für sich lösen konnte: „Ich habe mir jeden Montag 50 Euro für die Woche abgehoben.“ Froh war er über Unterstützung bei Behörden-gängen, „besonders das Bafög-Beantragen war schwierig“. Doch man wächst an seinen Aufgaben, findet der 22-Jährige, der inzwischen Germanistik und Kommunikationswissenschaften studiert und nebenher in einer Medienproduktionsfirma tätig ist. Sich um einen Internetanschluss kümmern, mit dem Vermieter sprechen, wenn die Heizung ausfällt – „wenn man seine Angelegenheiten eigenständig klärt, entwickelt man Selbstvertrauen“, konnte er feststellen.

Den Alltag hatte Joshua P. im Gegen-satz zu vielen anderen schnell im Griff.

„Am schwierigsten ist das Alleinsein“, so hat er es wahrgenommen. Die ersten, die man morgens begrüßte, waren die Mitschüler. Das geht den meisten jungen Leuten im Betreuten Wohnen so. Gemeinsame Aktionen helfen. „Zum Beispiel unsere Kochgruppe, die einmal in der Woche neue Rezepte ausprobiert und zusammen isst“, erklärt Carmen Nachlik. Weihnachten und andere Feste werden gefeiert, Ausflüge angeboten, Freundschaften entstehen. „Es ist inter-essant zu erfahren, wie die anderen klarkommen“, findet Joshua P. Mehr als 30 junge Menschen werden derzeit im Betreuten Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene begleitet. Viele von ihnen haben vorher in Wohngruppen gelebt. „Es gibt auch andere Schicksale, zum Beispiel Jugendliche, die ihre Eltern verloren haben“, so Carmen Nachlik. Jeder von ihnen habe sein ganz persönliches Päckchen zu tragen, weiß die Sozial-

pädagogin, „manchmal sind die Fachleute der Diakonie die einzigen erwachsenen Ansprechpartner“. Das Betreuungsverhältnis von Joshua P. endete vor einem Jahr. Die kleine Wohnung bleibt sein Zuhause, der Mietvertrag ist auf ihn umgeschrieben. Zu Carmen Nachlik und Pascal Kampe hält Joshua P. Kontakt: „Ich bin so dankbar, und unsere Gespräche tun gut.“

Dr. Ramona Vauseweh

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

—INFO—

**Betreutes Wohnen für
Jugendliche und junge Erwachsene**

Flexible Hilfen der Diakonie
im Kirchenkreis Recklinghausen
Paulsörter 10 · 45657 Recklinghausen
0151 43149534
www.diakonie-kreis-re.de

Frühling im Vest

Nun will der Lenz uns grüßen: Ein frühlingshaftes Bild bietet sich am Kreisverkehr an der Emscher-Lippe-Straße / Zur Seilscheibe / Schachtstraße in Datteln. Rund um die Seilscheibe der ehemaligen Zeche Emscher-Lippe in Datteln, die auf der Mittelinsel als Wahrzeichen steht, blühen Narzissen. Das Steinkohle-Bergwerk wurde Anfang der 70er Jahre stillgelegt, einige Schachtanlagen wurden der Zeche Ewald Fortsetzung zugewiesen. Heute befindet sich auf dem Areal der Schachtanlagen Emscher-Lippe 1/2 ein Gewerbepark – wo heute auch Blumen blühen.

Jennifer von Glahn

Foto: Reiner Kruse

Der Terminkalender fürs Vest –
präsentiert von:

Hertener
Stadtwerke 
Leistung voller Leben

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

 Sparkasse
Vest Recklinghausen



April | Mai | Juni

WESTFIELD BLEN

Rausgelockt!

Das schöne Wetter macht Lust und Laune auf Bewegung. Es gibt noch mehr als nur Spazierengehen: Was früher draußen Spaß gemacht hat, ist auch heute noch schön!



Gummitwist

Ein lustiges Hüpfspiel, bei dem man Körperbeherrschung zeigen kann, ist Gummitwist. Dabei wird ein Gummiband um die Beine zweier Mitspieler gespannt, während die dritte Person in einem vereinbarten Rhythmus aus dem Band heraus und wieder hineinhüpft. Schwieriger wird es, desto komplexer der Springrhythmus und höher das Band wandert. Wer kein Gummitwistspiel hat, muss nicht zwingend eins kaufen, sondern benutzt einfach ein längeres Band und kann es zum Beispiel zwischen Bäume oder zwei Stühle spannen.



Himmel-und-Hölle

Das Spiel ist an Mühelosigkeit kaum zu überbieten. Man malt einfach nummerierte Kästchen mit Kreide auf den Boden und hüpft, meist auf einem Bein, nach der Zahlenreihenfolge durch die Kästchen – fertig sind viele Stunden Spaß! Ziel ist es vom Start bis zum letzten Feld zu hüpfen und dabei immer eine Zahl zu überspringen. An Orten wie Gehwegen und Parks erfreut man gleich auch noch die Nachbarschaft, denn wer kann schon den nostalgischen Kästen widerstehen?



Seilchenspringen

Richtig viel Spaß macht Seilchenspringen. Bei langen Seilen geht es mit kleinen Gruppen, bei kürzeren auch allein. Für Gruppen besonders unterhaltsam: Springreime. Fast jeder kennt „Teddybär dreh dich um“ oder „Henriette, goldene Kette“. Wer es sportlich mag, kann für den extra Kick Motivation auch seine Work-Out-Playlist laufen lassen. Fortgeschrittene versuchen sich dann mal an mehreren Seilen oder bauen kleine Drehungen ein.



Alles dreht sich um die Scheibe

Eine coole Variante von Frisbee ist Disc-Golf. Ziel ist, mit möglichst wenig Würfeln eine Scheibe in einen erhöhten Korb zu befördern – ob allein oder mit mehreren. Das wichtigste für diese Sportart sind die passenden Discs. Die eigens dafür entwickelten Kleingeräte sind deutlich schwerer als die herkömmliche Frisbeescheibe. Für den Anfang reicht aber auch diese. Es gibt – ähnlich wie beim Golf – Driver für weite Würfe, Midrange-Scheiben für die Annäherung bei kürzerer Entfernung und Putter für einen Zielwurf. Locations für Disc-Golf im Vest gibt es zum Beispiel an der Willy-Brandt-Gesamtschule in Marl, die besonders für Anfänger geeignet ist. In Recklinghausen Süd befindet sich am Südpark die Anlage des ETG Recklinghausen 12/32 e.V., die mit zwölf Wurflöchern für Fortgeschrittene punktet. Disc-Golf kann man auch im Park um die Ecke spielen: Man bringt sich einfach einen eigenen Korb mit oder markiert einen Baum als Ziel.

— INFO —

www.frisbeesportverband.de
www.etg-re.de/disc-golf

Auf Rädern

Früher fand man ihn auf der Rampe, heute sitzt er im Rathaus: Oer-Erkenschwicks Bürgermeister Carsten Wewers ist begeisterter Skateboarder. Bis heute ist er regelmäßig mit seinem Board im Vest unterwegs und macht dabei immer eine gute Figur. Auch in Oer-Erkenschwick im Ortsteil Rapen ist ein Bike- und Skatepark geplant. Bis 2022 soll dieser fertiggestellt werden. Wer vorher losrollen will, für den bieten sich genügend Möglichkeiten: Für Inliner, Skateboard oder BMX-Rad gibt es den Skatepark Drachenbrücke in Recklinghausen, den Skatepark Habinghorst in Castrop-Rauxel oder den Skatepark Holsterhausen in Dorsten. Für den spaßigen Zeitvertreib locken auch die Skateanlage am alten Kraftwerk in Datteln, der Freizeitpark Marl-Brassert oder der Skatepark am Cliquentreff an der Hafenstrasse in Waltrop. Also ran an die Rollen!



Oer-Erkenschwicks Bürgermeister Carsten Wewers ist geschickt auf dem Skateboard.



— INFO —

www.regiofreizeit.de

Rind statt Mammut

„Neandertaler Dining“: Essen wie vor zehntausenden Jahren mit Max Mathis.

🔑 **Frühlings-Erwachen:** Wärme, Natur, Neuanfang. Man kann den Lenz spüren mit allen Sinnen. Die bunten Farben der sprießenden Blumen, die warmen Sonnenstrahlen auf der Haut. Es liegt ein Duft in der Luft – ein Duft, so ehrlich mit Erinnerungen und Gefühlen gespickt. Es riecht nach Grillen. Der sanfte Klang einer Grillzange auf dem heißen Rost. Gelächter und Stimmen von Freunden. Das Klirren der Gläser: So sollte ein Frühlingsabend sein. Und wie sehr wir uns nach solchen Abenden sehnen. Grund genug, diese zu etwas Besonderem zu machen mit einem kulinarischen Höhepunkt.

Gute Zeit verkaufen

Eine Bratwurst auf den Elektrogrill warm gemacht und den Kartoffelsalat aus der Plastikverpackung auf den Teller gepackt: Kann man machen, geht aber nachhaltiger, außergewöhnlicher und vor allem leckerer, weiß Max Mathis. Der 28-jährige Koch hat sich während der Corona-Pandemie selbstständig gemacht und auf Kochevents spezialisiert. „Gerade in dieser Zeit, merke ich, wie wichtig Beisammensein ist. Aus dem Grund koche ich am liebsten in Gesellschaft. Jetzt mache ich daraus mein Geschäft“, erzählt er. Max Mathis kann für Abende als Privatkoch gemietet werden. Er besorgt Essen sowie Getränke und bereitet alles mit den Gästen gemeinsam zu. „Ich verkaufe nicht nur gutes Essen und leckeren Wein, sondern biete exklusive Erlebnisse und Erinnerungen. Meine Kundinnen und Kunden haben einen schönen Abend und können dabei den Umgang mit den Zutaten lernen“, erklärt er.

Nicht 08/15, trotzdem bodenständig

Heute stehen Cowboy Steak vom Scotland Hills Rind, buntes Gemüseallerlei und frische

Dorade auf dem Speiseplan. „Wir bereiten das Essen in einer Feuerschale in der heißen Glut zu“, so der Koch. Gesagt, getan. Das Fleisch zischt, und die Flammen schlagen einen heißen Mantel um das schwarz angeröstete Fleisch. Es lässt sich nur noch erahnen, welche dunkelrote Farbe sich darunter verborgen hat, die sich langsam in ein zartes Rosa wandelt. „Wir legen das Fleisch und das Gemüse direkt in die Glut, dadurch bekommt es von oben und unten gleichmäßig Hitze. So entstehen großartige Röstaromen durch den Mix aus Holzkohle und Holzscheiten“, erklärt Max Mathis. Essen wie vor tausenden von Jahren: wenig Schnickschnack, naturbelassen und echt. So geht „Neandertaler Dining“. „Nur Feuer, Flamme und die besten Lebensmittel.“ Den passenden Wein hat der Feinschmecker auch dabei. Er ist fruchtig frisch. „Die perfekte Kombination der Aromen.“ Kein Wunder also, dass Max Mathis eine Kooperation mit dem gleichnamigen Winzer aus Rheinland-Pfalz eingegangen ist.

Abkratzen, anrichten, fertig

Nach einer halben Stunde ist alles gar. „Das Auge isst bekanntlich mit“, floskelt Koch Max und schneidet das butterweiche Fleisch in Häppchen, kratzt vom Gemüse die verkohlte Schicht ab, schneidet alles in mundgerechte Stücke und drapiert es auf einer Schieferplatte. Galant würzt er alles mit Salz, Pfeffer und Kräutern: Fertig ist das Gericht vom „Neandertaler Dining“.

Sandrine Seth

— INFO —

Das Rezept und die Anleitung gibt es auf:

www.vest-erleben.de

Max Mathis

Instagram: [max.mathis](https://www.instagram.com/max.mathis)

www.max-mathis.de



Unser Tipp: Erst testen!

Damit auch Sie einen unbeschwerten Grillabend zusammen verbringen können, sollten Sie sich vorab auf das Coronavirus testen. Dazu eignen sich die Schnelltest besonders gut.

—INFO—

www.vest-erleben.de/artikel/schnelltest
www.kreis-re.de/coronatest

Max Mathis, seine Frau Michelle, Freundin Vivian Werner mit Töchterchen und ihrer Mama Ishalina Werner lieben das rustikale Erlebnis.

Grüner Schatz

Waldluft schnuppern im Naturpark Hohe Mark.

🔑 Dank des Frühlings wird es wieder grün und bunt in den ves-tischen Wäldern. Und die Wälder in der Region sind ein besonders schätzenswertes Gut. Der Naturpark „Hohe Mark“ lädt zum Wandern und Spaziergehen ein und ist mit dem „Hohe Mark Steig“ noch attraktiver für Ausflüge geworden. Bereits früh hat die AGR Abfall-entsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet mbH (AGR) die Bedeutung des Walds als Stück Lebensqualität erkannt und 2012 die ersten Bäume in Eigeninitiative gepflanzt – nun hat sie 200 Hektar Wald in Dorsten und Haltern am See erworben. Die Flurstücke dienen nicht nur dem Natur- und Klimaschutz: Sie sind als Naherholungsgebiete vor allem für die Menschen der Region unverzichtbar. Auf den ersten Blick wirkt es abwegig: Was soll ein Unternehmen der Abfallwirtschaft mit eigenen Waldflächen anfangen? Mit ein wenig Hintergrundwissen allerdings erscheint der Erwerb im Naturschutzgebiet „Hohe Mark“ durch die AGR logisch und konsequent. Auf Basis der Entsorgungssicherheit sind Energieeffizienz und Klimaschutz seit Jahren zentrale Kernthemen der AGR. Und diese Philosophie ist gelebte Praxis. Die AGR hat soeben das renommierte PEFC-Siegel („Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“) verliehen bekommen. Es ist vergleichbar mit einem weltweiten Wald-TÜV, der die Einhaltung von Standards nachhaltiger Waldbewirtschaftung kontrolliert. So geschieht es auch in der „Hohen Mark“ – zum Wohle von Bussard und Co. sowie der Menschen im Umkreis.

Um die ökologische Weiterentwicklung des Areals kümmern sich die Fachleute von RVR Ruhr Grün, einem Eigenbetrieb des Regionalverbands Ruhr.

Aufforstung geplant

Jenseits von manchmal notwendigen und betriebsbedingten Rodungen nach Genehmigung auf eigenen Standorten setzt die AGR über die geforderten Ersatzmaßnahmen zusätzliche Aufforstungen in Eigeninitiative um: Zusätzlich zu bereits 10.000 aufgeforsteten Bäumen in Herne, Herten und Gelsenkirchen plant die AGR mit ihrem „Wald-Partner“ Ruhr Grün bereits weitere Baum-Projekte als freiwillige Klimaschutzmaßnahme. So forstet sie zum Beispiel ab dem kommenden Herbst in Eigeninitiative 13.000 Bäume im direkten Umfeld der Zentraldeponie Emscherbruch in Gelsenkirchen und Herne auf und trägt hier ebenfalls dazu bei, wichtige Ökosystemleistungen für die Menschen vor Ort zu erbringen.

Daniel Boss



Klimaschutz bei der AGR

Der Waldkauf ist ein weiterer Baustein in den Klimaschutzmaßnahmen der AGR. „Mit der Investition in die Waldstücke verfolgt die AGR kein Renditeziel“, betont AGR-Geschäftsführer Joachim Ronge. „Wir wollen in der Region, aus der der Abfall kommt, einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.“ Der Erwerb dient also einem ökologischen Zweck. Und dieser wiederum hat einen großen Nutzen für die Anwohner. Denn der Wald verringert die Feinstaubbelastung, er absorbiert CO₂ und filtert das Trinkwasser. Außerdem fungiert er als grüne Lunge, Lebensraum und Naherholungsgebiet für die Menschen in der Region.

— INFO —



AGR Gruppe
Entdecken Sie den AGR-Wald im Video online unter:
www.agr.de/wald

Michael Reidemeister, RVR-Revierförster, sein Nachfolger Julius Woyda und Dr. Jürgen Fröhlich, Leiter Unternehmenskommunikation der AGR, inspizieren die Bäume im neuen Wald der AGR.



Natur erleben auf dem Hohe Mark Steig

1.978 Quadratkilometer Fläche, 3.890 km Wander-, 1.530 km Rad- und 720 km Reitwege: Direkt an der Schnittstelle zwischen Münsterland, Niederrhein und Ruhrgebiet liegt der Naturpark Hohe Mark. Das Areal bietet für jeden etwas. Für Wanderfreunde nun auch den Hohe Mark Steig. Er erstreckt sich über 150 Kilometer quer durch den Park – von Wesel bis Olfen. Er begeistert mit abwechslungsreichen Etappen von 19 bis 27 km Länge. Auch wenn die offizielle Eröffnung in den Herbst verschoben wurde, können die Wanderwege und -pfade bereits genutzt werden.

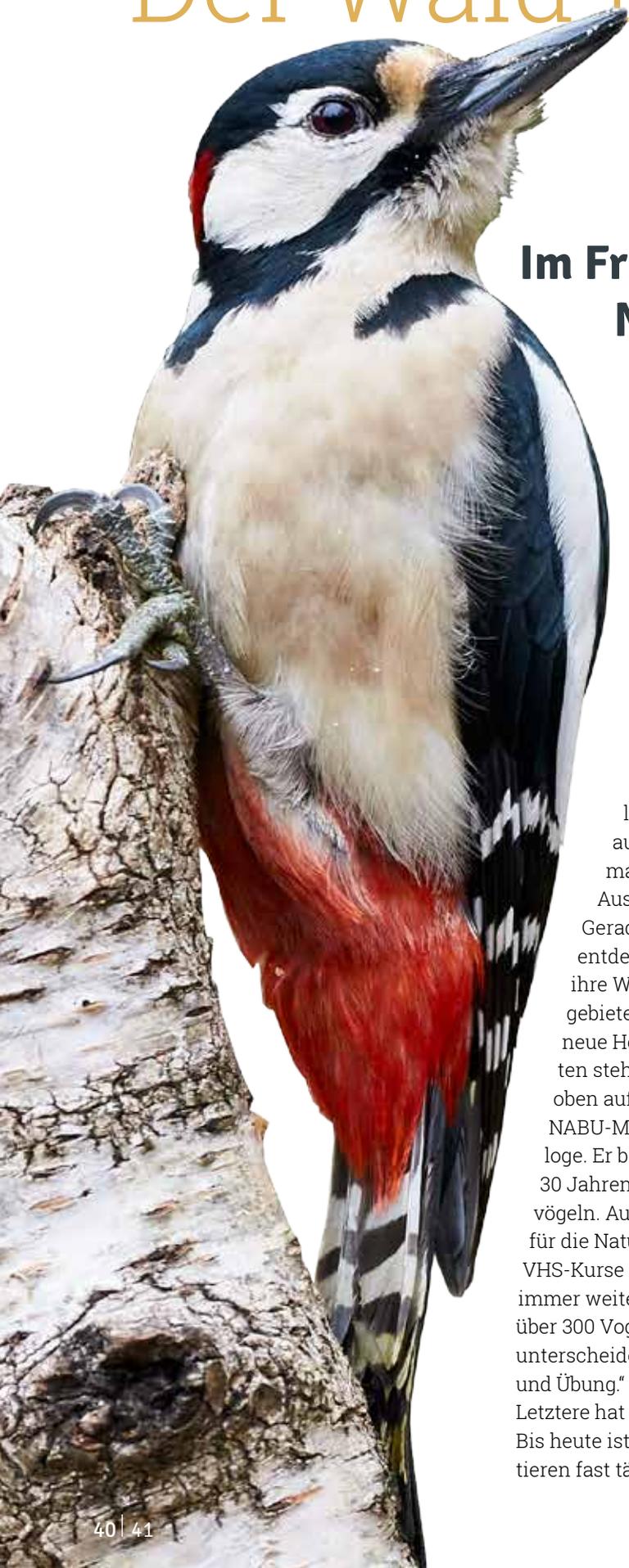
— INFO —

Naturpark Hohe Mark
www.hohe-mark-steig.de

SaS



Der Wald im Lock-Raus



Singvögel in der Haard: Im Frühling geht es dort richtig rund. NABU-Experte Klaus Becker nimmt uns mit.

🔑 Tschirp, jüp, zick und tririli – Ausdrucksstärke regiert aktuell die Waldordnung – wenn herausgeputzte Singvogel-Männchen durch auffallende Gesangseinlagen und ausdauernde Herauslockmanöver um ihre weiblichen Auserwählten werben.

Gerade zu Pandemiezeiten entdeckten Menschen im Vest ihre Wälder und Naherholungsgebiete – und mit ihnen alte und neue Hobbys: Das Vogelbeobachten steht für viele wieder ganz oben auf der Liste. Klaus Becker ist NABU-Mitglied und Hobby-Ornithologe. Er beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit heimischen Wildvögeln. Aus einfacher Begeisterung für die Natur habe er damals einzelne VHS-Kurse besucht und sich seitdem immer weitergebildet. „Bis man die über 300 Vogelarten in Deutschland unterscheiden kann, braucht es viel Zeit und Übung.“

Letztere hat Klaus Becker bestimmt: Bis heute ist er den gefiederten Wirbeltieren fast täglich auf der Spur.

Eine Frage der Performance

Gemeinsam sind wir in der Haard um Mutter Wehner unterwegs – genauso wie Familie Szyplinski aus Oer-Erkenschwick: „Wir gehen sehr gerne und oft in die Haard, allein schon für unseren Hund Kiwi“, erklärt Maria Szyplinski. „Dass die Vögel schön zwitschern, fällt uns jedes Mal auf. Und auch Rotkehlchen von Blaumeise wüsste ich zu unterscheiden – doch aktiv beobachtet habe ich Vögel noch nie.“ Ganz anders Schwiegermutter Iris, die schon von klein auf mit ihrem Vater in den Wald ging und sofort mit Klaus Becker ins Gespräch kommt: „Ich bin ursprünglich in Soest groß geworden“, erzählt sie. „Bei uns gibt es viele Grünspechte. Hier dagegen scheinen sie weniger verbreitet.“ Doch worum geht es eigentlich genau beim Vogelbeobachten?

Eine Art Trophäe oder ein Ziel, auf das man hinarbeite, gebe es nicht, erklärt Becker. Vielmehr gehe es um das Spähen und Lauschen, das Erlebnis an sich: „Es macht Freude, den Tieren zuzusehen, jedes hat so seine Eigenart.“ Für die Vögel selbst geht es um diese Zeit ganz klar nur um das Eine: Der Schwarzspecht suche sich am liebsten hohle



Lauschangriff in der Haard: Familie Szyplinski mit Hund Kiwi lässt sich von NABU-Experte Klaus Becker ihre Ohren für heimische Singvögel sensibilisieren.

Stämme und Äste, für besonders laute Trommelei. Der Eichelhäher krächze laut und trage ein besonders schönes Federkleid – die jeweils lauteste, stärkste und schönste Performance locke die besten Weibchen für eine gesunde Nachkommenschaft an. Oder es geht um schmackhafte Insektensnacks, die – zack! – blitzschnell aus der Luft geschnappt werden; „Im Grunde läuft alles nicht viel anders als bei uns Menschen“, sagt Klaus Becker und eilt konzentrierten Schrittes voraus in den Wald.

Ohren auf – Idylle an!

Psst – ein bisschen leiser sollte man sich schon unterhalten, wenn man die fleißigen Bälzer erhaschen möchte, erklärt der Experte. Also – Mund zu, Ohren auf! Am Anfang ist es schwierig, die unterschiedlichen Rufe zu erhören, doch knipst man den Fokus an (und hat man einen Experten dabei!), sind sie kaum zu überhören: Da sind ein Buchfink, ein Rotkehlchen, Amseln und Drosseln, seltener auch kleine Goldhähnchen – die pure Idylle! Und alles heimische Tiere, die den Winter über in Deutschland bleiben. Saisonale Aussteiger aus dem Süden wie Kibiz und

Vielmehr gehe es um das Spähen und Lauschen, das Erlebnis an sich.

NABU-Experte Klaus Becker

Konsorten kommen gegen April langsam wieder. Zu den frühesten Zugvögeln gehört die Feldlerche, die man schon ab März finden kann. „Tok tok tok“, prahlt da ein Schwarzspecht aus dem Geäst, und „gurr gurr“ – ah okay, nur eine Taube!

Weghören zwecklos

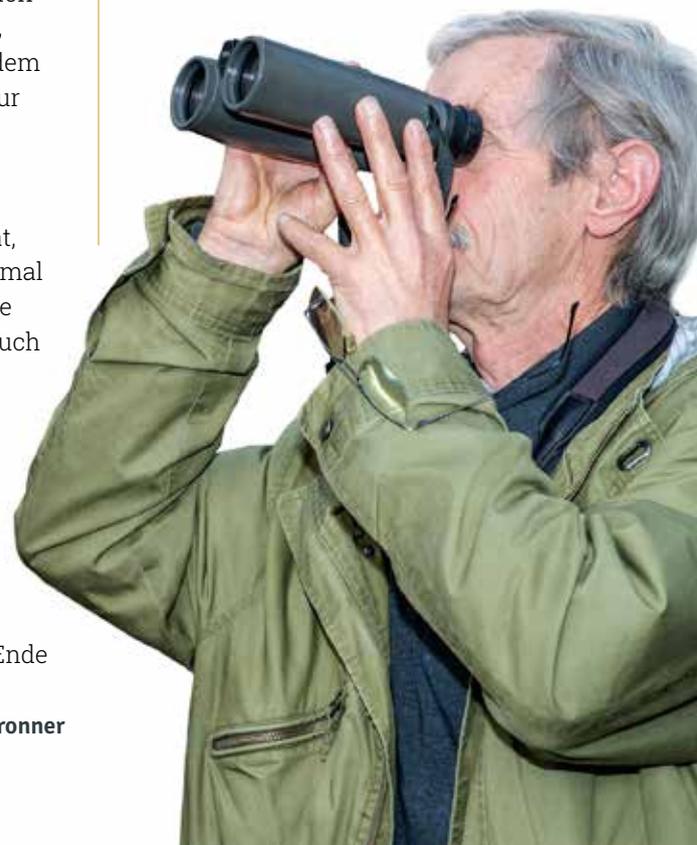
Auch wenn man keine Ahnung hat, eines steht fest - lässt man sie einmal rein, die Vögel, ist es unmöglich sie nicht mehr zu hören. Das finden auch die Szyplinskis. Denn Vogelkunde steckt an: Eine Frage nach der anderen wird Klaus Becker gestellt, von der richtigen Winterfütterung bis hin zu Mythen und Verbreitungsarten. Selbst Dalmatiner-Lady Kiwi, die eigentlich ungeduldig auf ihre Gassirunde wartet, zeigt sich am Ende sichtlich begeistert.

Dinah Bronner

— INFO —

Auf Anfrage kann man bei den Naturschutzverbänden im Vest begleitete Spaziergänge buchen.

Mehr Infos dazu über die jeweiligen NABU-Seiten:
www.nabu-ostvest.de
www.nabu-recklinghausen.de
www.nabu-dorsten.de
www.nabu-herten.jimdo.com
www.nabu-marl.jimdofree.com



Großes Theater

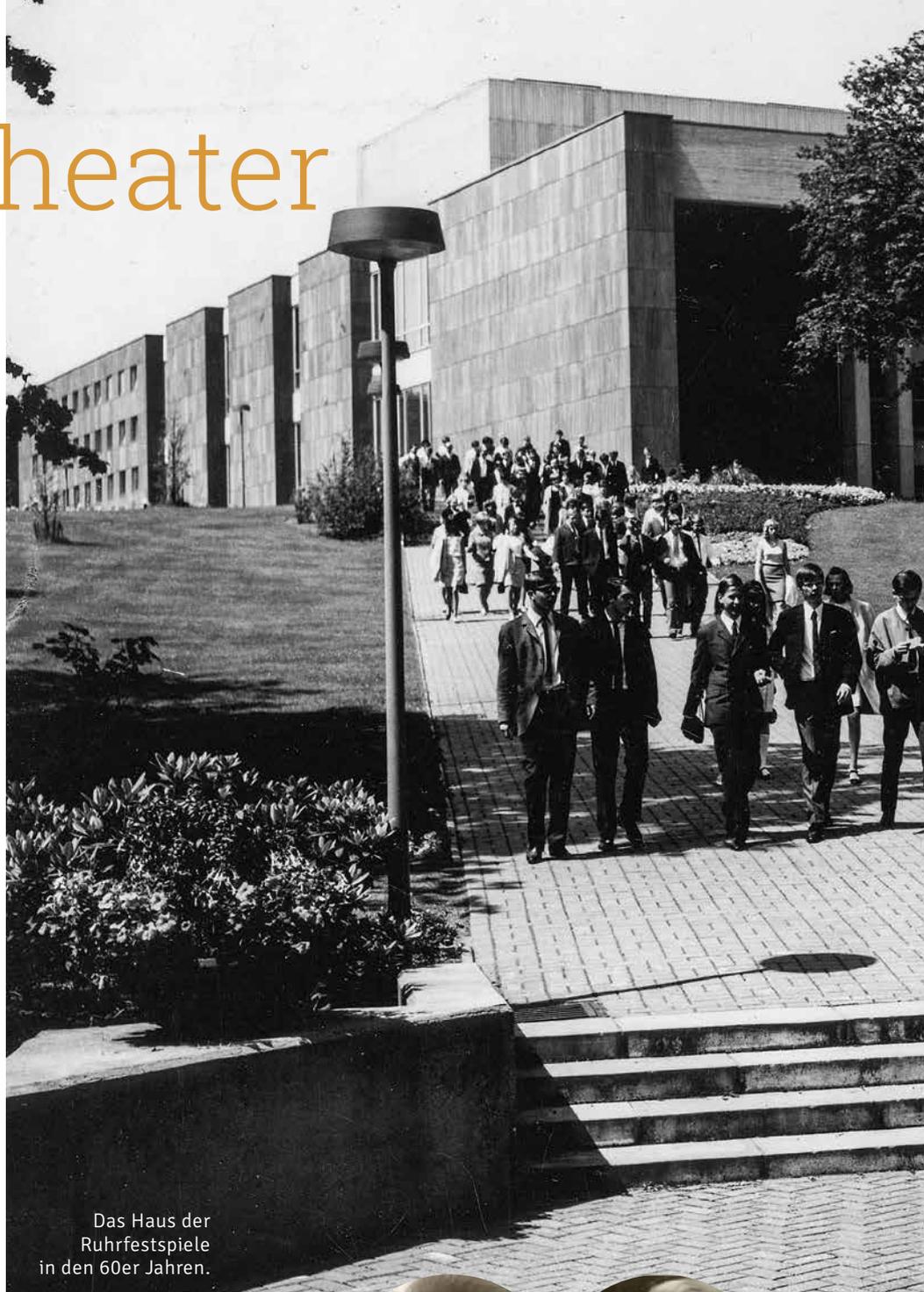
Die Ruhrfestspiele werden 75!

🔑 Großes Theater gleich in der ersten Szene: 1946. Ein eiskalter Winter. Frierende Hamburger organisieren bei Bergleuten der Zeche König-Ludwig 4/5 in Recklinghausen Kohlen für die Theater der Hansestadt. Im Juni 1947 sind die Hamburger wieder da. „Ihr für uns – wir für euch: Kunst für Kohle.“ Zwei Opern und vier Schauspiele haben sie im Gepäck. Fünf Tage ausverkauftes Haus im Recklinghäuser Saalbau.

Eine Geschichte für ein Drehbuch. Eine Geschichte, die jeder Theaterfan kennt. Es ist die Geburtsstunde der Ruhrfestspiele. Die Stadt Recklinghausen und der Deutsche Gewerkschaftsbund schaffen schon 1948 mit einer Gesellschaft das notwendige Fundament. Und Otto Burmeister, Initiator der Kohle-Fahrten, kehrt diesmal für immer zurück, leitet von 1952 bis 1965 die Festspiele, wird Ehrenbürger Recklinghausens.

Mit der Bahn zu Wallenstein

Mit der Straßenbahn fuhren wir Pennäler zum Saalbau. Schillers „Wallenstein“ mit Bernhard Minetti stand 1961 auf dem Spielplan.



Das Haus der Ruhrfestspiele in den 60er Jahren.



Am 3. Juni 1961 erfolgte die Grundsteinlegung durch Bundespräsident Heinrich Lübke (M.) an der Stützmauer zur Brücke, die den ersten Bauabschnitt eröffnet.

Fotos: Institut für Stadtgeschichte Recklinghausen, Stadt Recklinghausen, Ruhrfestspiele/ Reiner Kruse, privat



75 Jahre Ruhrfestspiele sind Glück. Wir sind Intendant Olaf Kröck und seinem Team dankbar, dass sie die Ruhrfestspiele im Geburtstagsjahr trotz Corona auf die Beine stellen!

Anne Althoff-von Roëll,
Wichart von Roëll



Wie griffig plötzlich dieser Stoff wurde, der uns im Deutschunterricht so gequält hatte. In diesem Jahr begann meine Liebe zu den Ruhrfestspielen und den herausragenden Ausstellungen, die Thomas Grochowiak in den Kunstbunker am Bahnhof holte. Einmal im Jahr waren die Großen der Bühne ganz nah, saßen beim Bier im „Drübbelken“, machten Grubenfahrten und trafen sich zum Gespräch mit Bergleuten. Schon 1953 beschloss der Recklinghäuser Rat den Bau eines großen Festspielhauses. Am 11. Juni 1965 hob sich zum ersten Mal für Schillers „Räuber“ der Vorhang. Und ich bewunderte Lotte Lenya als „Mutter Courage“ und die neue Drehbühne.

Europäisches Theater

1990/91 wurden die Festspiele zum „Europäischen Theater“ reformiert. Mit Hansgünther Heyme kam nach schwierigen Jahren wieder Struktur in das Angebot. Die Jahre mit Heyme taten dem Festival gut. Heymes Nachfolger Frank Castorf gab 2003/2004 nur ein kurzes Gastspiel voller Experimente, die nicht ankamen. Das Publikum blieb weg, kam erst – in Scharen – wieder, als 2005 Frank Hoffmann die Leitung übernahm. Der Luxemburger machte aus den Ruhrfestspielen ein Welt-Theater mit jährlich mehr als 100 Produktionen und über 80 000 Besuchern. Mit einem bunten Mix, mit Gastspielen von Hollywood-Stars, mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen schuf er eines der anspruchsvollsten Festivals Europas. Seine 14 Jahre auf dem „Grünen Hügel“ waren ein Glücksfall!

Jubiläumsjahr

Olaf Kröck, 2019 als Frank Hoffmanns Nachfolger vielversprechend gestartet, wurde danach leider von der COVID-19-Pandemie ausgebremst. 75 Jahre nach dem Start droht nun ein schwieriges Jubiläumsjahr. Hoffen wir auf großes Theater wie damals in der ersten Szene.

Gregor Spohr

Die Ruhrfestspiele gründen auf einer Idee, die von Generation zu Generation weitergegeben werden sollte.

Jochen Welt,
Initiative für die Ruhrfestspiele als
Weltkulturerbe

Kein Filter. Aufrüttelnde, berührende, fremde, zukunfts spannende, schreiendkomische Momente. Bleibende Fragen. Alles ist möglich – das ist wichtig.

Franziska Rieckhoff,
Junge Ruhrfestspiele Theaterpädagogik

Utopie möglich machen

Intendant Olaf Kröck erklärt im Interview, warum die Ruhrfestspiele im Jubiläumsjahr auf jeden Fall stattfinden.

Bei aller Unsicherheit hoffen viele Menschen, dass sie im Mai und Juni endlich wieder Kultur bei den Ruhrfestspielen erleben können. Welche Szenarien haben Sie im Blick?

Olaf Kröck: Wir haben uns von der Prämisse frei gemacht, dass die Ruhrfestspiele als Theaterfestival nur live funktionieren können. Wir planen also auch das Szenario, dass wir komplett digital stattfinden. Das ist nicht, was wir wollen. Aber wenn es so kommt, dann werden wir das nicht als Mangel, sondern als einen lustvollen Vorgang gestalten, der Spaß macht. Auf der anderen Seite steht

das Szenario, dass wir vollumfänglich live stattfinden.

Dazwischen sind alle Hybride denkbar.

Was ist überhaupt live möglich?

Es gibt noch keine Vorgaben für Theater, aber wir antizipieren das – damit wir gegebenenfalls später live einsteigen können. Das bedeutet natürlich, dass wir durch die Abstandsregeln weniger Karten anbieten können. Aber wir haben auch um eine Woche verlängert und neue Spielstätten dazugenommen. Im Stadion Hohehorst gibt es zum Beispiel viele überdachte Plätze, sodass wir hier ab Juni das musikalische Programm präsentieren. Deshalb haben wir zumindest Hoffnung, diesen Teil auf jeden Fall live durchführen zu können.

Wie funktioniert das Festival im Netz?

Wir gründen im Augenblick ein digitales Ruhrfestspielhaus, in dem wir Streams zeigen werden - mit ganz verschiedenen Möglichkeiten: On demand individuell abrufbar, aber auch zu einer bestimmten Uhrzeit live aus dem Ruhrfestspielhaus. Diese Live-Ereignisse sind wichtig, damit wir die Spannung über den langen Zeitraum halten.

Sodass ich mir den Theaterabend mit Freunden selbst organisieren kann?

Ja: Man verabredet sich, sitzt vielleicht mit einem Glas Sekt oder Wein auf dem eigenen Balkon oder schaut im Garten über den Beamer.

Kinder und Jugendliche leiden besonders unter dem Lockdown. Was können Sie ihnen bieten?

Für Kinder und Jugendliche haben wir ein ausgeklügeltes Workshop-Programm: Viel größer, spezifischer und bis in die Sommerferien hinein. So schaffen wir ein Angebot, das neben dem Zuschauen auch Mitmachen ermöglicht.

Was braucht Kultur, damit sie gegenüber dem profanen Alltag in der Pandemie nicht aus dem Blick gerät?

Am Anfang der Pandemie ging es verständlicherweise zuerst um medizinische Sicherheit und wirtschaftliche Existenzen. Mittlerweile fehlt mir die Debatte: Welche Gesellschaft wollen wir eigentlich wieder eröffnen? Warum steht wieder der Konsum an erster Stelle? Ist es nicht genauso wichtig, die Kultureinrichtungen zu öffnen – weil sie einen anderen Blick auf Welt ermöglichen? Wir schaffen ästhetische Erfahrungen, sind ein Ort für gelebte Demokratie.

Wenn Sie zum Jubiläum reflektieren: Was gehört zur DNA der Ruhrfestspiele?

Neben dem Gründungsmythos ist das dieses ganz besondere Publikum, das zunächst nicht im bürgerlichen Kulturbegriff zu Hause ist. Bei den Ruhrfestspielen ging es immer um die Begegnung eines zeitgenössischen Kunstvorgangs mit einem Publikum, das nicht vorrangig Erfahrungen mit Kunst hat. Das führt zu einer Spannung, die ich unglaublich wichtig finde: Impulse zu präsentieren, die zeitgenössisch absolut State of the Art sind – an einem Ort und für ein Publikum, das aus einer anderen Perspektive kommt und Neugierde mitbringt. Mein liebster Ruhrgebietsatz heißt deshalb: „Dat is ja mal wat Neues.“

Das Gespräch führte Stefan Prott





Ruhrfestspiele 2021: Highlights

Schauspiel: Don Quijote

Ein verarmter Junker erennt sich selbst zu Don Quijote. Die Aufgabe, die er sich überträgt, ist die Verteidigung seiner Mitmenschen.

Freitag, 07.05. bis Sonntag, 09.05. | 20:00, 19:00, 18:00 | Ruhrfestspielhaus Großes Haus

Musik: Sinfoniekonzert der Neuen Philharmonie Westfalen

Rage und Ruhe. Diese Gefühlswelt greift die Neue Philharmonie mit Copland, Bernstein, Clyne und Haydn auf.

Dienstag, 18.05. | 20:00 | Ruhrfestspielhaus Großes Haus

Tanz: Transverse Orientation (Deutschlandpremiere)

Bilderstürmer Dimitris Papaioannou hat ein neues Kunstwerk geschaffen: Es geht um die Kraft des Diesseits und der Vergänglichkeit.

Samstag, 22.05. bis Montag, 24.05. | 19:00 oder 18:00 | Ruhrfestspielhaus Großes Haus

Kinder- und Jugendtheater: Hast du schon gehört?

Eine heitere Musiktheaterperformance über böse Märchen und die Angst vorm Hörensagen.

Dienstag, 25.05. bis Donnerstag, 27.05. | 17:00, 09:00 oder 12:00 | Halle König Ludwig 1/2

Neuer Zirkus: All Genius All Idiot

Es ist ein schmaler Grat zwischen Genie und Wahnsinn, aber die schwedische Svalbard Company balanciert besonders tollkühn darauf.

Samstag, 29.5. | Sonntag, 30.05. | 21:00 und 18:00 | Halle König Ludwig 1/2

Kabarett: STORNO

Die Sonderinventur 2021

Funke, Philipzen und Rüther durchforsten die aktuelle Lage der Dinge, um Abseitiges, Bewährtes und Skurriles aufzutischen.

Sonntag, 13.06. | 15:00 und 19:00 | Stadion Hohenhorst

#jungeszene: Care Affair von Frauen und Fiktion

Verbunden mit farbenfrohen Kostümen und mitreißenden Sounds hinterfragt diese Inszenierung klassische Geschlechterrollen.

Donnerstag, 17.06. bis Samstag, 19.06. | 20:00 oder 15:00 | Halle König Ludwig 1/2

ALLE ANKÜNDIGUNGEN
WEGEN DER AKTUELLEN
CORONA-PANDEMIE
UNTER VORBEHALT.

unterstützt
durch:



Sparkasse
Vest Recklinghausen



1. PREIS
Eine Fahrt im Heißluftballon für zwei Personen.

2. PREIS
Wir verlosen fünf Musikkautsprecher.

3. PREIS
Eins von zehn Do-It-Yourself-Vogelhäuschen für Groß und Klein.

4. PREIS
Für die nächste Reise verlosen wir eine Reisethele-Reisetasche.



5. PREIS
Wie wird aus Wind Strom? Mit unserem fünften Preis, dem Experimentierkasten, finden Sie es heraus.

 Sparkasse Vest Recklinghausen

Hertener Stadtwerke 
Leistung voller Leben

 Diakonie
im Kirchenkreis Recklinghausen

SPANNENDE FREIZEIT TIPPS

für den **KREIS RECKLINGHAUSEN UND BOTTROP**



Das digitale Freizeitportal für den Kreis Recklinghausen und Bottrop: Hier gibt es über 1.000 Ausflugsziele für Spiel, Spaß und Genuss auf einen Klick. Mit dem Fahrrad am Kanal zum Hofladen und weiter ins Museum? Plant jetzt euren Kurzausflug mit regiofreizeit.de!

Über 

1.000

Ziele online



regiofreizeit.de



bottrop.

QR-Code scannen und loslegen:
www.regiofreizeit.de



Smarte Messung

Bis auf eine Viertelstunde genau, digital und hochverschlüsselt: Mit dem Smart Meter-Rollout der Hertener Stadtwerke den Energieverbrauch immer im Auge haben.

Wann messen die ersten Smart Meter den Stromverbrauch in Hertenern?

Thorsten Rattmann: Der Probetrieb der intelligenten Messsysteme läuft bei uns im Unternehmen bereits seit einigen Monaten. Der Einbau bei den ersten Kunden wird innerhalb des zweiten Quartals 2021 beginnen. Dann bauen wir die Smart Meter-Gateways in Hertenern ein.

Wer bekommt demnächst Besuch von den Stadtwerken - jeder Haushalt mit Zähler?

Thomas Knels: Derzeit fallen nur Endkunden unter die neue gesetzliche Regelung, die zwischen 6.000 und 100.000 kWh Strom pro Jahr verbrauchen. Das können beispielsweise Verwaltungsgebäude, Geschäfte oder auch Handwerksbetriebe sein. Hinzu kommen Stromerzeuger, die etwa eine Photovoltaik-

anlage (PV) betreiben. Aber auch hier sind bislang nur die größeren Anlagen gemeint, also nicht die PV-Technik auf dem Dach eines normalen Einfamilienhauses. Jedoch werden weitere Kundengruppen in den kommenden Jahren sukzessive folgen.

Was ist der Unterschied zwischen den digitalen Stromzählern und den „Smart Metern“?

Thomas Knels: Die neuen digitalen Stromzähler, die in immer mehr Privathaushalten zu finden sind, sind die Voraussetzung für einen Smart Meter. Durch den zusätzlichen Einbau eines sogenannten Gateways können die Verbrauchsinformationen digital und hochverschlüsselt übertragen werden. Die neue Technik ermöglicht damit die Sensibilisierung für den eigenen Energieverbrauch.



Thorsten Rattmann (links), Geschäftsführer der Hertener Stadtwerke, und Thomas Knels, Abteilungsgruppenleiter Messstellenbetrieb, sprechen im Interview über den Start des Smart Meter-Rollouts.

Was genau verrät mir die smarte Messtechnik?

Thorsten Rattmann: Zum Beispiel den Energieverbrauch innerhalb der letzten Stunde. Oder während der vergangenen Nacht. Oder den Unterschied zwischen einzelnen Wochen, Monaten oder auch Jahren. Ich kann in die Vergangenheit schauen, und zwar auf die Viertelstunde genau. Gerade im gewerblichen Bereich kann das sehr hilfreich sein, um Energie und damit CO₂ einzusparen. Zudem bietet die neue Technik die Möglichkeit von neuen Tarifgestaltungen, die den Energiebezug in definierten Zeiträumen gegebenenfalls günstiger macht. Genau das ist ja das große politische Ziel von „Smart-Metering“ und damit der Digitalisierung der Energiewende.

Wo lässt sich das denn alles ablesen – im Zählerraum?

Thomas Knels: Wir haben ein Online-Portal entwickelt, auf dem unsere Kunden alle ihre Daten zukünftig finden können. Es ist

webbasiert, lässt sich also bequem vom Computer, Tablet oder Smartphone aus nutzen. Das Portal visualisiert den Verbrauch und zeigt gleichzeitig Einsparpotenziale auf. Darin liegt der große Mehrwert für unsere Kunden.

Wie hoch ist der Aufwand für den Kunden, wenn die Technik installiert wird?

Thomas Knels: Der Aufwand ist denkbar gering. Der Kunde wird vorab rechtzeitig informiert. Zum vereinbarten Termin braucht er uns nur die Tür zu öffnen und den Zugang zum Zähler ermöglichen. Nach etwa einer halben Stunde misst er dann smart.

Wie steht es um den Datenschutz bei dieser Datenmenge?

Thorsten Rattmann: Hier herrscht höchster Sicherheitsstandard. Das war auch der Hauptgrund, warum sich der Startschuss für

die Einbau-Phase so verzögert hat. Die Hersteller von Smart Meter-Gateways mussten nachweislich die zu Recht hohen Hürden des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) nehmen. Das Gesetz, das die Netzbetreiber zum Einbau verpflichtet, wurde bereits 2016 verabschiedet. Nach fast fünf Jahren können wir nun endlich loslegen.

Also nicht nur eine Pflicht, die den Energieversorgern auferlegt wurde?

Thorsten Rattmann: Es ist schon so, dass die Einführung der neuen Technik für unser Team eine Herausforderung darstellt. Wir verstehen den Auftrag durch den Bund aber nicht als Pflicht, sondern vielmehr als Chance für einen weiteren guten Service im Sinne unserer Kunden. Und natürlich bietet die neue Technik einen sehr guten Anknüpfungspunkt für weitere Dienstleistungen, die wir als Energieversorger bieten können.

Das Gespräch führte Daniel Boss



GLOSSAR

Ferraris-Zähler
analoger Zähler

Digitaler Zähler ohne Kommunikations-einheit (Gateway)
moderne Messeinrichtung

Digitaler Zähler mit Kommunikations-einheit (Gateway)
intelligentes Messsystem



Finale für das Jahrhundertprojekt



Zahlreiche Nebenläufe im Emscher-Gebiet sind bereits abwasserfrei und ökologisch verbessert. An manchen Stellen ist bereits das Wasser so gut, dass Kinder drin spielen können.

Final Countdown für die Renaturierung der Emscher: Ende 2021 wird sie ganz vom Abwasser befreit sein. Die ersten Fische und Kinder tummeln sich dort.

🔑 Ende 1991 fasste die Emschergenossenschaft den Beschluss, die offenen Schmutzwasserkanäle in einem ausgeklügelten Kanalsystem unter die Erde zu packen und die Emscher wieder in einen idyllischen Fluss zu verwandeln. Und tatsächlich: Es lief alles nach Plan. „Genau drei Jahrzehnte nach der visionären Entscheidung für dieses Jahrhundertprojekt wird Ende 2021 kein Tropfen Abwasser mehr in die Emscher eingeleitet werden“, sagt Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft. Dann wird sie mehr als fünf Milliarden Euro in der Region investiert haben.

Einzigartige Bauwerke

Herzstück ist der 51 Kilometer lange unterirdische Abwasserkanal Emscher (AKE) von Dortmund bis Dinslaken. Er ist auf ganzer Länge verlegt. Zwischen Dortmund und Bottrop ist er schon seit September 2018 in Betrieb. Nach und nach wurden große Nebenläufe wie der Hellbach in Recklinghausen angeschlossen. Die Emscher führt bereits jetzt deutlich weniger

Abwasser. Die Emschergenossenschaft nimmt das weltweit einzigartige Kanalsystem bewusst Stück für Stück in Betrieb. Damit der AKE auf der Gesamtstrecke geflutet werden kann, ist ein drittes Pumpwerk nötig: Im August soll Deutschlands größtes Schmutzwasserpumpwerk in Oberhausen-Biefang in Betrieb gehen. Über der Erde sind idyllische Auenlandschaften entstanden, zum Beispiel am Deininghauser Bach in Castrop-Rauxel, am Hellbach-System in Recklinghausen oder dem Resser Bach in Herten. Die Artenvielfalt steigt, rund 500 Arten sind zurückgekehrt. In der Emscher und ihren Nebenflüssen leben längst wieder Forellen, Groppen und Stichlinge. Der Eisvogel als Indikator für gute Gewässerqualität, aber auch die Gebirgsstelze und die Blauflügelige Prachtlibelle fühlen sich hier wohl.

130 Kilometer neue Radwege

Auch die Bürger profitieren vom Emscher-Umbau. Einst verschlossene Betriebswege entlang der Gewässer wurden zu 130 km Radwegen ausgebaut. Der Freizeitwert steigt weiter: Am Wasserkreuz in Castrop-Rauxel, wo die Emscher den Rhein-Herne-Kanal unterquert, baut die Emschergenossenschaft gemeinsam mit ihren Partnerkommunen einen Natur- und Wasser-Erlebnispark. Auch die 412 Meter lange Brücke „Sprung über die Emscher“ ist in Bau. Der „Platz der Schichten“ verweist auf die Wasserstraßen unterhalb der Brücke: der Rhein-Herne-Kanal, die Emscher und in der Tiefe der unterirdische Abwasserkanal Emscher (AKE). Startschuss für das prestigeträchtige Projekt war am 1. April. Kein Scherz.

Claudia Schneider

— INFO —
www.eglv.de



Tatort Computer

Auch für digitale Einbrüche gibt es Versicherungen

🔑 Wohl kein Unternehmen käme auf die Idee, auf eine Haftpflicht- und Inventarversicherung zu verzichten. Bei der Cyberversicherung sieht die Sache anders aus. Hier kann von einem allgemeinen Risikobewusstsein noch nicht die Rede sein. Jedenfalls müssen Veit Feldeisen und seine Kolleginnen und Kollegen nach eigenem Bekunden täglich noch viel Aufklärungsarbeit leisten. Veit Feldeisen arbeitet bei der S-Finanzdienste der Sparkasse Vest Recklinghausen GmbH und berät Gewerbekunden zu Versicherungsthemen. Für ihn gehört die Frage, ob ein Schutz vor den Folgen von Cyberkriminalität besteht, ganz selbstverständlich in jedes Kundengespräch. So wie seit Jahrzehnten auch der Einbruchschutz.

Moderne Erweiterung klassischer Policen

Denn: Eine Cyberversicherung sei lediglich die moderne Erweiterung der klassischen Policen, ja, eine logische Konsequenz.

„Früher kamen die Einbrecher nur durch Fenster oder Türen, heute nutzen sie E-Mails“, sagt der Berater. Es geht in solchen Fällen nicht immer darum, Betriebsgeheimnisse zu stehlen, sondern oftmals um schlichte Erpressung. Unbekannte übernehmen die Firmen-IT und legen alles lahm. Dazu gibt es die Aufforderung, Summe X zu zahlen. Eine Situation, die schnell existenzbedrohend werden kann. Cyberversicherungen decken unter anderem den Ertragsausfall ab. „Außerdem sind sie mit der Möglichkeit verbunden, sofort Spezialisten ins Boot zu holen, die den Schaden begrenzen und die Angreifer auf digitale Weise aus dem Unternehmen werfen“, sagt Veit Feldeisen und verweist noch auf den „Cyber-Check“ auf der Homepage der Sparkasse.

Daniel Boss



Veit Feldeisen,
Berater S-Finanzdienste

 Sparkasse
Vest Recklinghausen
— INFO —
[www.sparkasse-re.de/
cyberversicherung](http://www.sparkasse-re.de/cyberversicherung)



Auswahl und Transparenz:

Immobilienfinanzierung mit neuem Modell

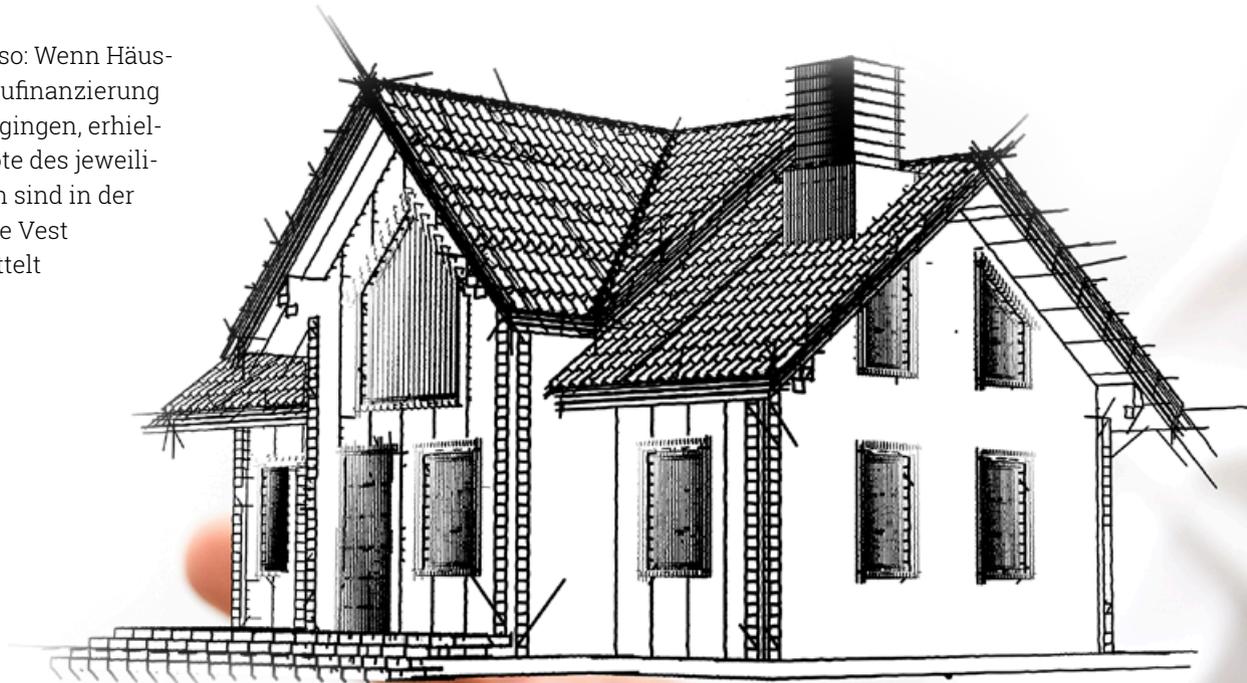
🔑 Jahrzehntlang war es so: Wenn Häuslebauer in spe wegen einer Baufinanzierung zu ihrer Bank oder Sparkasse gingen, erhielten sie ausschließlich Angebote des jeweiligen Geldinstituts. Diese Zeiten sind in der Geschäftsregion der Sparkasse Vest vorbei. Seit einiger Zeit vermittelt das Baufinanzierungsteam (insgesamt 30 Beraterinnen und Berater im Vest) auf Kundenwunsch auch an andere Finanzierer – egal ob Sparkassen, andere Banken oder Versicherungen. „Mit diesem Modell gehören wir in der Region zu den Vorreitern“, sagt Andreas Lipps, Leiter der Immobilienabteilung der hiesigen Sparkasse. „Damit bieten wir unseren Kundinnen und Kunden die volle Markttransparenz.“

Die Provision zahlt die finanzierende Bank

Ein typisches Beispiel ist, wenn der Hausbau mit einer 30-jährigen Zinsbindung und ohne Bauspar-Modell finanziert werden soll. „Das können wir als Sparkasse zwar nicht anbieten, vermitteln aber gerne an Versicherungen, die solche Finanzierungen in ihrem Portfolio haben“, sagt Andreas Lipps. Die Sparkasse erhält dafür die übliche Provision, „wie sie jeder anderer Vermittler auch bekommen würde“. Sie wird vom finanzierenden Vertragspartner gezahlt, nicht vom Hauskäufer bzw. -bauer.

Viele bleiben bei ihrer Sparkasse

Da die Sparkasse Vest Zugriff auf eine gängige Finanzierungsplattform hat, kann direkt im



Gespräch vor Ort verglichen werden - „den Computer-Bildschirm umdrehen“, nennt es Lipps anschaulich. Oft entscheiden sich die Interessenten laut Lipps aber letztlich für ein Angebot der Sparkasse Vest, auch wenn der Zins vielleicht ein wenig höher liegt. „Wir sind für unsere Kundinnen und Kunden vor Ort – das wird honoriert.“

Daniel Boss

Erst Baustelle, jetzt sonniger Balkon

Sabrina und Markus Ecksmann zogen von der Großbaustelle ins rundum erneuerte Zuhause.

Im Nachhinein sehen Sabrina und Markus Ecksmann die Zeit, die sie in einem Haus gewohnt haben, in dem gerade eine Kernsanierung stattfand, recht entspannt. „Ich habe es mir lauter vorgestellt“, sagt sie. Die beiden haben eines der größten Projekte der vergangenen Jahre für die Neue Marler Bau-gesellschaft (Neuma) aus nächster Nähe miterlebt: Die Sanierung des Neuma-Quartiers im Nonnenbusch. Eine neue Klinkerfassade, Grundriss-veränderungen, neue Haustechnik, sogar der Anbau von Aufzügen an die Häuser: Zehn Millionen Euro hat das Wohnungsbauunternehmen in die Hand genommen, um die Häuserreihen aus den 70er-Jahren auf den neuesten Stand zu bringen. Aktuell ist die Neuma dabei, auch die letzten Wohnungen der Häuser 101 – 105 zu sanieren, um das Projekt abzuschließen.

Für die Mietparteien organisierte das Unternehmen Ersatzwohnungen und einige wenige blieben während der Bauarbeiten vor Ort. „Damit wir nicht in eine Übergangswohnung mussten, durften wir in unserer Wohnung bleiben“, sagt Sabrina Ecksmann. „Natürlich





Sabrina und Markus Ecksmann vor einem der kernsanierten Häuser am Nonnenbusch mit einem der optisch auffallenden Aufzugsschächte.

mit dem Vorbehalt, dass es zu Bau-
belästigungen
kommt.“

Beide waren froh,
bleiben zu können:
Sabrina Ecks-
manns Eltern
wohnen nur einen
Katzensprung ent-
fernt, der Weg zur
Arbeit ist über-
schaubar und mit
dem Naturschutz-
gebiet Die Burg
„haben wir den
Wald direkt vor
der Nase.“

Weniger Haus- nummern weiter

Nachdem die
Neuma die ersten Wohnungen
saniert hatte, stand Ende vergangenen
Jahres für die Ecksmanns der Umzug
wenige Hausnummern weiter ins neue
Zuhause an. Das Ausharren in der
Großbaustelle hat sich gelohnt: „Wenn
ich jetzt nach Hause komme, kann ich
wunderbar abschalten von der Arbeit“,
sagt Markus Ecksmann. „Wir haben
eine schöne helle Wohnung, einen
neuen großen Balkon mit Sonne den
ganzen Nachmittag über – es ist ein-
fach nur herrlich.“ Die Quadratmeter-
zahl der Wohnung ist gleichgeblieben,
doch die Aufteilung hat sich verändert:
Das mit barrierearmer Dusche ausge-
stattete Bad ist größer, ebenso wie die
Küche, in der jetzt Platz für den Tisch
ist, der vorher im Wohnzimmer stand.

Auch energetisch saniert

Während solche Details – oder auch die
neuen Fliesen und Oberböden – direkt
auffallen, lassen sich andere Verände-
rungen wahrscheinlich erst mit der
nächsten Nebenkostenabrechnung er-
kennen: „Die Häuser im Nonnenbusch
haben auch eine energetische Sanie-
rung erhalten“, sagt Bauleiter Karl-



Ortsunabhängig auf dem Smartphone sehen,
wer an der Tür steht und klingelt: Das sollen
die neue Klingelanlagen in den sanierten
Häuserreihen am Nonnenbusch ermöglichen.

Heinz Ferkinghoff.
Eine neue Däm-
mung soll ebenso
für einen geringe-
ren Energiever-
brauch sorgen wie
moderne Haus-
technik in Form
von Luftwärme-
pumpen auf dem
neuesten Stand
der Technik und
sogar Brennstoff-
zellentechnologie.
„Das ist ein Pilot-
projekt, so etwas
hat es bei uns
noch nicht gege-
ben“, so Karl-Heinz
Ferkinghoff. Auch
an technische
Details wie eine
Klingelanlage mit
Kamera, die sich
per Smartphone

bedienen lässt, hat die Neuma gedacht.
„Damit kann jeder Mieter ortsunabhän-
gig auf seinem Smartphone-Bildschirm
sehen, wer vor der Tür steht und klin-
gelt“, sagt Karl-Heinz Ferkinghoff.
Die Sanierung der Häuser am Nonnen-
busch kommt zur rechten Zeit: „Bei uns
sind insbesondere Neubauwohnungen
oder eben kernsanierte Mietobjekte ge-
fragt“, so Boris Baf von der Neuma.
Auch generell sei die Nachfrage hoch:
„Uns erreichen jede Woche bis zu 50
Anfragen.“ Auch die Ecksmanns fühlen
sich wohl in der neuen Wohnung:
„Besser geht's nicht“, sagt Markus
Ecksmann.

Jonas Alder

— INFO —

Neue Marler Baugesellschaft (Neuma)

Willy-Brandt-Allee 2, 45770 Marl
02365 51110
www.neuma.de

Ein Orchester kommt nach Marl

Eine eigene Siedlung für die Philharmonia Hungarica



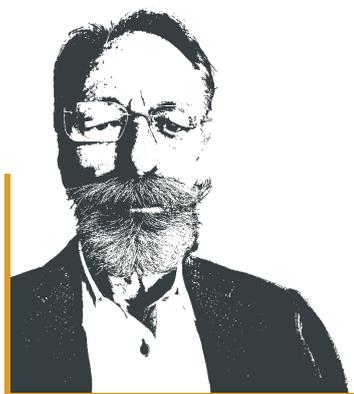
Die Geschichte Marls war vor 70 Jahren eine Mischung aus cleverer Planung, beherzten Entscheidungen und einem guten Schuss Glück (wenn auch nicht immer). Weil Marl in den 1950er Jahren das Ziel hatte, groß zu werden, musste die Zukunft auch groß gedacht werden. Also mit großen öffentlichen Einrichtungen und vielen Bürgern in attraktiven Wohnvierteln. Bürgermeister Rudolf Heiland suchte sich dafür einen Stadtplaner, um der Entwicklung Schwung zu geben (Günther Marschall). Er gründete eine städtische Wohnungsbaugesellschaft (Neuma), um nicht von anderen abhängig zu sein.

Und er initiierte eine städtische Sparkasse (beschlossen im Januar 1954), um bei der Baufinanzierung nicht von anderen Banken abhängig zu sein.

Ein weltweites Signal

Denn es gab reichlich Pläne für Wohnsiedlungen: Zollverein, Blumensiedlung, Heinrich-Heine-Straße, ECA-Siedlung, Nonnenbusch. Eine besondere Gelegenheit bot sich mit einer eigenen Musikersiedlung: Für ein Welt-Orchester, das sich in Marl niederließ. Ungarische Musiker, die im Aufstand 1956 vor sowjetischen Truppen geflüchtet waren, hatten sich 1957 in Wien zur Philhar-

monia Hungarica zusammengeschlossen. Nun suchten sie eine neue Heimat. Der auf höchster politischer Ebene bestens vernetzte Marler Bürgermeister griff zu. Zunächst musste Rudi Heiland die Interessen anderer Städte abwehren, dann die Sorge anderer Orchester vor der Konkurrenz eines Flüchtlingsorchesters und schließlich die Proteste der lokalen Oppositionspolitiker, die sich übergangen fühlten und nach den finanziellen Konsequenzen für die Stadt fragten. Andererseits war der Coup des Bürgermeisters ein weltweites Signal. Er zeigte das soziale Engagement Marls, setzte



Gert Eiben ist Experte in Sachen Marl. In seiner Kolumne schreibt er über die Geschichte Marls – immer mit dem Blick auf aktuelle Entwicklungen.

ein Zeichen in einer internationalen Krisensituation und wertete die Stadt kulturell auf. 70 Familien wollte sie aufnehmen.

Im September 1959 war man sich in Marl einig: Auf 16.000 qm nahe der Barkhausstraße sollte die Siedlung entstehen, Kostenpunkt 2,2 Mio. Mark. Bundeswohnungsbauminister Lücke (CDU), zu dem Heiland einen besonders guten Draht hatte, gab das meiste Geld aus dem Kontingent für Ungarnflüchtlinge. Weiteres kam vom Minister für Wiederaufbau des Landes NRW, das Sondermittel bereitstellte für 177 Personen in 74 Wohnungen: Ein achtgeschossiges Hochhaus, drei dreigeschossige Häuser und 13 Reiheneigenheime. Architekt Marschall plante außerdem schalldichte Proberäume im Hochhaus-Keller und ein eigenes großes Gebäude als Übungssaal. Beides wurde später doch nicht gebaut, dafür aber eine eigene Müllverbrennungsanlage, die schon 1967 wieder stillgelegt wurde. Die Siedlung an der Wiener und

Glatzer Straße wurde unter anderem eingebettet in 1250 Wild- und Parkrosen. Eine zur Herkunft der Musiker passende Budapester

Straße in der Nähe gibt es erst im März 2007. Mit nur 50.000 Mark wurde die Neuma am Projekt beteiligt. Das war kein Problem, denn Heiland war deren Aufsichtsratsvorsitzender. Auftrieb bekam das Marler Engagement, weil das Jahr 1960 zum Internationalen Flüchtlingsjahr erklärt wurde. Deshalb kam auch der Hollywood-Star und UNESCO-Sonderbotschafter Yul Brynner (Bild rechts) zur Grundsteinlegung der „Ungarnsiedlung“.

Der kahlköpfige Schauspieler, russisch-mongolisch-schweizerischer Herkunft, feierte seit 1956 Welterfolge, kurz zuvor mit „Salomon und die Königin von Saba“ neben dem Sexsymbol des italienischen Kinos, Gina Lollobrigida. Am 7. Januar 1960 stand er in Marl mit dem Spaten in der Hand und trug sich am nächsten Tag in das Goldene Buch der Stadt ein.

Die Zeitung schwärmte von einem „Welt-Echo“. Ende Januar 1961 konnte bereits Richtfest gefeiert werden. Schon im März 1959 hatten die Marler ihr neues Orchester mit

zwei Konzerten im Theater kennengelernt, „da die Möglichkeit erwogen wird, das Orchester hier zu stationieren“.

Tatsächlich waren die Pläne längst viel weiter. Die Musiker hatten

bereits eine Liste über ihre „etwaigen Wohnungserfordernisse“ an die Stadt gereicht, die noch mit dem Bund die Frage verhandelte, ob sich Marl auf Dauer ein eigenes Orchester leisten kann. Denn auch

die Mieten der Musiker wurden von der Stadt subventioniert. So trübten die Sorgen um die Finanzierung den Stolz auf ein internationales Orchester, dessen Ansiedlung als „antikommunistische“ Glanztat gefeiert wurde, hinter der auch die Marler Opposition (CDU) stand. Die Siedlung steht noch heute, die Philharmonia Hungarica gab 2004 ihr letztes Konzert.



Bürgermeister Rudi Heiland bei der Spatenstich-Rede.

„Zeichen der Zuversicht in schwierigen Zeiten“

Zeitgleich mit dem Start der Covid-19-Impfungen im Impfzentrum Recklinghausen ist in Marl ein ehrenamtlicher Fahrdienst für Seniorinnen und Senioren zur Impfung angelaufen.



Fahrer Heinz-George Tüllingen ist seit Beginn der Aktion mit dabei.

So funktioniert der Fahrdienst: Die Initiative, einen gesamtstädtischen Fahrdienst anzubieten, ging von Bürgermeister Werner Arndt aus. „Wir setzen mit dem Service ein Zeichen der Zuversicht in schwierigen Zeiten“, so Bürgermeister Werner Arndt. Auf Nachfrage fanden sich schnell viele Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, die gerne mitmachen wollten. Wer einen Termin im Impfzentrum hat und niemanden, der ihn fährt, kann sich an die Stadt Marl wenden. Diese vermittelt

dann aus einem Pool von Helferinnen und Helfern eine Fahrerin oder einen Fahrer für die Fahrt zum Impfzentrum. Das ist eine große Hilfe für Marler Seniorinnen und Senioren ab 80 Jahren, die sonst, je nachdem in welchem Stadtteil sie leben, lange Anfahrtswege mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Konrad-Adenauer-Platz in Recklinghausen haben. Die Seniorinnen und Senioren werden direkt an der Haustür abgeholt und anschließend auch wieder dorthin zurückgebracht.

Was die Fahrer motiviert

Einer der ehrenamtlichen Fahrer ist der 83-jährige Harald Bartels aus Marl. Er fährt für die evangelische Stadtkirchengemeinde Marl. Dort koordiniert Iris Zahlmann-Groth, zuständig für die Seniorenarbeit der Gemeinde, die Fahrten zum Impfzentrum. Für Harald Bartels war es ein großer Vorteil, dass „ich selber schon geimpft wurde und daher die Abläufe im Impfzentrum kannte.“ Für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit „anderen zu helfen,

wenn es mir selbst gut geht.“ Wilhelm Heek und Heinz-Georg Tüllinghoff aus der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus sind seit dem Beginn der Aktion mit dabei, wobei „es etwas gedauert hat, bis sich dieses Angebot herumgesprochen hatte“, meint Wilhelm Heek, der als Pastoralreferent den Fahrdienst für seine Gemeinde federführend begleitet. „Unsere erste Fahrt hatten wir Ende Februar, aber dann ging es richtig los.“ Fünf Fahrerinnen und Fahrer sind dort seitdem für die Seniorinnen und Senioren unterwegs. Für Heinz-Georg Tüllinghoff ist die Aktion eine Möglichkeit „aktiv etwas gegen das Virus zu tun.“ Eine Ansicht, die auch Bürgermeister Werner Arndt teilt: „Nur gemeinsam können wir es schaffen, dass unser Gesundheitssystem nicht überlastet wird“, und weiter „Solidarität, Menschlichkeit und Rücksicht zeichnen Marl in dieser Zeit aus.“



Die erste Fahrt hatten wir Ende Februar, danach ging es richtig los.

Wilhelm Heek
Pastoralreferent
St. Franziskus Marl

Vorbildliche Aktion

Was die vielen Helferinnen und Helfer aus dem Caritasverband Marl, der evangelischen Stadt-Kirchengemeinde Marl, der Pfarrei Heilige Edith Stein, der Katholischen Gemeinden St. Franziskus,

der Alevi-Bektasi Gemeinde Marl e.V., der evangelischen Freikirche Marl, der Fatih Moschee Marl-Hamm, dem Stadtverband der Arbeiterwohlfahrt sowie der Pfadfinderstamm Christ König, Marl-Sickingmühle, gemeinsam mit der Stadt Marl auf die Beine gestellt haben, ist eine vorbildliche Aktion, die den älteren Bürgerinnen und Bürgern zeigt, dass sie mit der Corona-Problematik nicht alleine sind. Dazu Bürgermeister Werner Arndt: „Das Ehrenamt vieler Menschen ist ein großes Glück für die Stadt und von unschätzbarem Wert.“

Christine Alder

—INFO—

Das Service-Telefon 992021 ist besetzt:
von Montag bis Donnerstag zwischen 9:00 und 15:00 Uhr sowie am Freitag zwischen 9:00 und 11:00 Uhr.

Mein neues Zuhause in Marl – natürlich von der *neuma*



Mit mehr als 3.500 Wohnungen, die sich überwiegend in zentraler Lage befinden, ist die *neuma* stets der richtige und kompetente Ansprechpartner für Ihre neue Wohnung in Marl. Eine persönliche Beratung und Besichtigungstermine jederzeit nach Vereinbarung sind für uns selbstverständlich. Dazu ein Service, wie ihn sich die Mieter wünschen – schnell, direkt und immer mit einem Lächeln.

Fragen Sie uns!



neuma – was sonst.

Neue Marler
Baugesellschaft mbH

Willy-Brandt-Allee 2 · 45770 Marl
Telefon: 023 65/51 11-0
info@neuma.de · www.neuma.de

Vom Zechengelände zum Ökoparadies

Völlig klimaneutral leben ist nicht möglich. Aber tun kann man etwas für den Erhalt unseres Planeten: Dr. Dirk Gratzel hilft Industriebrachen zurück zur Natur. Sein erstes Projekt ist auf dem Gelände von Polsum 1 und 2 angelaufen.





Es tut sich was an der Buerer Straße. 47 Obstbäume wurden im vergangenen Herbst gesetzt: Alte Sorten an Äpfeln, Pflaumen, Quitten und Renekloden aus der Region. Nun zeigen die ersten Maßnahmen zur Renaturierung des Areals der ehemaligen Schachtanlagen Polsum 1 und 2 zarte Blüten und frühes Grün. Unternehmer Dr. Dirk Gratzel (53) hat das mehr als elf Hektar große Gelände vom RAG-Konzern erworben. Sein Ziel: Die Industriebrache in den nächsten 20 bis 25 Jahren in ein grünes Paradies zu verwandeln. Der Grund des fünffachen Familienvaters: „Ich möchte die ökologische Bilanz meines Lebens bis zu meinem Tod ausgleichen und meinen Kindern eine lebenswertere Welt hinterlassen.“

Ökobilanz eines Menschen

2016 begann der Gründer dreier Unternehmen sein bisheriges Leben auf den Prüfstand zu stellen. Dr. Dirk Gratzel ermittelt, was bisher nur für Produkte ermittelt worden ist: Die erste Ökobilanz eines Menschen. Unterstützt wurde er von der Technischen Universität Berlin, dem Naturschutzbund Deutschland und dem World Wildlife Fund. Die Erkenntnis: „Meine CO₂-Emissionen in meinem alten Leben betragen 26,7 Tonnen jährlich – mehr als doppelt so viel wie im Bundesdurchschnitt.“ Inzwischen ist der promovierte Jurist vom Vielflieger zum Zugfahrer geworden, hat sein Zuhause energetisch saniert und seine Ernährung umgestellt: „Besonders der Verzehr von Fleisch und Milchprodukten hinterlässt einen immensen ökologischen Fußabdruck.“

Seinen persönlichen CO₂-Ausstoß konnte Dr. Dirk Gratzel auf weniger als ein Drittel reduzieren. „Das Leben ist entspannter geworden“, hat er dabei festgestellt. Von einer Null bleibt er entfernt: „Klimaneutral leben ist nicht möglich!“ Um seine übrige ökologische Schuld zu begleichen, will der Unternehmer ausgebeutete Flächen renaturieren. „Die Gelände in Polsum eignen sich gut für die Entwicklung einer nährstoffarmen Heidelandschaft, wie

es sie früher in dieser Region gab“, erklärt der passionierte Jäger und Naturbeobachter. Es lassen sich sogar Arten ansiedeln, die sonst in Deutschland kaum Lebensraum finden: „Ein Uhu paart sich bereits eine erste Brutzeit hinter sich.“ Besucherinnen und Besuchern soll das Gelände offen stehen: „Wir wollen ein Wegesystem anlegen, das sich gut in die Natur einbettet.“ An die Vergangenheit als Bergwerk und an die Lebensleistung der Kumpel werden zwei sanierte Loren erinnern. „Meine Familie hat eine tiefe Verwurzelung im Bergbau“, erklärt der gebürtige Essener, „meine Großväter, Onkel und meinen Vater wird es freuen.“

Die Natur zurückholen

Sein aktuelles persönliches Vorhaben brachte Dr. Dirk Gratzel auch auf eine unternehmerische Idee: Im September 2020 hat er die HeimatERBE GmbH gegründet. Sein neues Unternehmen erwirbt Industrieflächen und holt die Natur dorthin zurück. Eine Maßnahme, mit der man Firmen unterstützen will, die sich für Umwelt- und Klimaschutz engagieren und negative Ökobilanzen ausgleichen möchten. „Das Angebot wird gut angenommen“, freut sich Dr. Dirk Gratzel. Sein neues Unternehmen agiert gemeinnützig: „Gewinne werden für den Ankauf weiterer Flächen genutzt!“ In die Umsetzung seines persönlichen Umweltprojekts in Polsum wird Dr. Dirk Gratzel in den nächsten Jahren voraussichtlich eine halbe Million Euro stecken, schätzt er. „Ich habe so viel verdient, dass ich meine Ersparnisse investieren kann – und das mache ich gerne!“

Dr. Ramona Vauseweh

— INFO —

Mehr zu Person und Projekten:
projekt-greenzero.de

Das Buch „Projekt Green Zero“:
Können wir klimaneutral leben?
Mein konsequenter Weg zu einer ausgeglichenen Ökobilanz, Ludwig Verlag, 256 Seiten
ISBN: 978-3-453-28129-5



80 Jahre alt und moderner denn je

„In den ganzen Jahrzehnten seines Bestehens ist das Feierabendhaus mit der Zeit gegangen. So ist es von einem echten Feierabendtreff nach der Schicht für die Mitarbeiter des Chemieparks Marl erst zu einem Gastronomieobjekt für Veranstaltungen und Feierlichkeiten und jetzt zu einem hochmodernen Tagungs- und Kongresszentrum geworden,“ erklärt Hubert Hörlesberger, seit 2009 Leiter des Feierabendhauses, das zum nebenan gelegenen Evonik-Konzern gehört. Dass das Feierabendhaus früher mit Kneipe, Kegelbahn und Theaterbühne für die Freizeit nach der Arbeit gedient hat, ist heute kaum mehr vorstellbar. „Als Tagungszentrum des Chemieparks bietet das Feierabendhaus auch für die Unternehmen alles, was es für Meetings und Kongresse braucht. Das heißt, das das Feierabendhaus von allen Unternehmen im Chemiepark genutzt werden kann – seit der letzten großen Renovierung 2019 mit einer hochmodernen technischen Ausstattung,“ sagt Hubert Hörlesberger. So zeigt sich das Tagungszentrum zum 80-jährigen Bestehen mehr als fit für die Zukunft.

— INFO —
www.feierabendhaus-marl.de



Geschichte für unterwegs

In etwas über 130 Zeichen hat Matthias Pothmann zusammengefasst, wer und was hinter dem Namen der Victoriastraße steckt. Zu finden ist der Text auf einem kleinen Zusatz am Straßenschild in Marl-Hüls. Es ist eines der ersten von etwa 15 Zusatzschildern gewesen, die der ZBH seit 2018 im Stadtgebiet montiert hat. Weitere sollen folgen, ein Förderscheck des NRW-Heimatministeriums hat das Anfertigen von etwa 50 weiteren Schilder ermöglicht, die in den kommenden Monaten „die Bedeutung, Herkunft und Symbolik, die hinter den Straßennamen stecken“ zeigen sollen, so Matthias Pothmann. Das ehrenamtliche Projekt hat der Marler zusammen mit der Marler Bürgerstiftung initiiert. „Mit den Tafeln möchte ich die Straßen zu einer Art Freilichtmuseum machen – Bildung to go quasi“, so der Historiker.

— INFO —
Interessierte mit Anregungen für Zusatzschilder sowie mit Fragen zu Spenden-Möglichkeiten können sich an Matthias Pothmann wenden:
matthias.pothmann@gmx.net · www.marlerbuergerstiftung.de

HALLO MARL. WIR FREUEN UNS AUF DICH!



Wechseln lohnt sich – Jetzt sparen!
Regionale Energie, die verbindet.

Jetzt Strom- und Gaspreis vergleichen &
einfach wechseln:

www.hertener-stadtwerke.de/marl

Hertener
Stadtwerke 
Leistung voller Leben

¹Das Einsparpotenzial bezieht sich auf einen Jahreskostenvergleich bei einem Jahresstrombedarf von 3.500 kWh und Jahreserdgasbedarf von 18.000 kWh. Dem Vergleich zugrunde gelegt wurden die Grundversorgungstarife der E.ON Energie Deutschland GmbH (Preisstand 01.03.2021) sowie die Sondertarife hertenstrom und hertengas „online“ (Preisstand 01.02.2021) der Hertener Stadtwerke GmbH. Die Einsparung beträgt gesamt 530,03 Euro inklusive 19% Umsatzsteuer pro Jahr. Davon entfallen 169,96 Euro auf hertenstrom und 360,07 Euro auf hertengas. Der Grundversorger E.ON bietet weitere Tarife an.

**ERFAHRUNGEN
STEHEN
IHM GUT!**

**DEIN
ENGAGIERTES
JA!**

JETZT BEWERBEN!

Du willst ein ganz besonderes Jahr erleben? Dann wäre ein Freiwilliges Soziales Jahr oder der Bundesfreiwilligendienst bei uns genau das richtige für Dich! Weitere Informationen findest du unter:

www.erfahrungen-stehen-dir-gut.de

#MEINFSJ